

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Danneberg u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 108.

Sonnabend den 9. Mai 1903.

XXI. Jahrg.

Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 sind nunmehr vom kaiserlichen statistischen Amt in zwei Bänden veröffentlicht worden. Wegen der großen Bedeutung der Zählung an der Wende des Jahrhunderts sind in anerkannter Weise Vergleiche mit früheren Zählungen und mit denen in andern Kulturländern angestellt, um so die Entwicklung Deutschlands zur Weltmacht im politischen und wirtschaftlichen Sinne im internationalen Lichte betrachten zu können. Zum erstenmal sind auch die außerhalb des Reichsgebiets befindlichen Deutschen, besonders die in den Schutzgebieten, mitgezählt worden. Hierdurch wird die Einwohnerzahl von 56,4 Millionen um 1,7 Millionen erhöht. Dieselben bleiben jedoch bei den folgenden Angaben unberücksichtigt.

Seit dem Jahre 1875, also in einem Viertel-Jahrhundert, hat die Reichsbevölkerung um 13,6 Millionen zugenommen und zwar ist der höchste Zuwachs im letzten Jahrzehnt und der niedrigste von 1880 bis 1885 erfolgt. Geht man noch weiter zurück, so findet sich, daß die Zunahme relativ immer stärker geworden ist. In der Einwohnerzahl sind Deutschland nur China (schätzungsweise 426 Millionen), Britisch-Indien (294 Millionen), Rußland (128 Millionen) und die Vereinigten Staaten von Amerika (73 Millionen) voraus.

Interessant sind die Sprachen-Verhältnisse im Reich. 52 Millionen haben die deutsche Muttersprache; 253 000 von der Reichsbevölkerung sprechen deutsch und eine fremde Sprache, und 4,2 Millionen haben eine fremde Muttersprache, davon 3 Millionen die polnische. Aus einer Betrachtung über die Volksdichtigkeit sieht man, daß in Deutschland 104 Einwohner auf je 1 qkm wohnen. Deutschland steht damit an siebenter Stelle; es wird von Belgien (227 Einwohner auf 1 qkm) den Niederlanden, England und Italien, ferner von Japan und Ägypten übertroffen. Die Dichtigkeit ist natürlich in den einzelnen Gebietsteilen Deutschlands verschieden. Zu den volkreichen Gegenden gehören die Küstengebiete der Ost- und Nordsee. Groß ist die Dichtigkeit

dagegen in dem industriereichen Rheingebiet, in dem gewerbereichen Sachsen, dann in den durch starken Kleinbesitz sich auszeichnenden süddeutschen Ländern Hessen, Baden und Württemberg, sowie selbstverständlich in den großen Städten. Von hervorragender Bedeutung sind die Bevölkerungs-Verhältnisse in Stadt und Land. In den 73 600 ländlichen Gemeinden wohnen zusammen 25,7 Millionen, in den 3360 städtischen dagegen 30,7 Millionen. Im Jahre 1871 bestand noch das umgekehrte Verhältnis, indem die Landbevölkerung 64 und die Stadtbewölkerung nur 36 v. H. ausmachte.

Als Ursache solcher Verschiebungen ist, abgesehen von der Bewegung der Bevölkerung in Geburten und Sterbefällen, die Wanderung von Wichtigkeit, und zwar sowohl die Auswanderung wie die Binnenwanderung. Allein nach den Vereinigten Staaten sind seit 1820 über 5 Millionen Deutsche ausgewandert, die Hälfte davon in den letzten dreißig Jahren. Die Binnenwanderung bringt zwar keinen Verlust für das ganze Reich mit sich, aber sie ent- und bevölkert im Zuge von Land zu Land, Stadt zu Stadt, Stadt zu Land und umgekehrt die einzelnen Bezirke und Gebietsteile. Ueber die Binnenwanderung ist festgestellt, daß der Westen den größten Zugzug, der Osten den größten Wegzug hatte; der Süden erhielt aus beiden Teilen verhältnismäßig wenig Zugzug, gab auch nur wenig dorthin ab. Diese Verschiebungen haben im letzten Jahrzehnt noch zugenommen. So steigerte der Westen im Wanderungs-Verkehr mit dem Osten seinen Gewinn an Deutschen um das dreifache. Von der großstädtischen Bevölkerung (9 Millionen) sind nur 4 Millionen am Ort geboren. Der größte Teil ist

aus dem Ausland zugezogen. Von diesem übermäßigen Zuge vom Lande in die Stadt abgesehen, können wir mit der Entwicklung unseres Volkes zufrieden sein. Wir schreiten in erfreulicher Weise fort und brauchen einen Vergleich mit dem Auslande in keiner Weise zu scheuen.

Politische Tageschau.

Kriegsminister v. Gofler wird demnächst einen Urlaub antreten. Nach dem „Lokalanz.“ hatte der Kriegsminister vor der Abreise des Kaisers nach Rom den

Wunsch zu erkennen gegeben, von seinem Amt zurückzutreten. Der Kaiser hat ihm darauf einen dreimonatlichen Urlaub bewilligt. Aus dem Urlaub dürfte der Kriegsminister kaum in sein Amt wieder eintreten. Wie die „Preuß. Korresp.“ noch schreibt, waren für den Rücktritt des Herrn von Gofler lediglich Gesundheitsrückichten maßgebend. General von Gofler ist in den Feldzügen wiederholt schwer verwundet worden. Seit kurzem begann namentlich der rechte Arm, der seit den Kriegsjahren gelähmt war, neuerdings zu schmerzen. Eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen führte zu dem Ergebnis, daß in ihm einige Geschosfragmente seien, die s. Zt. eingeheilt sind, während ihr Vorhandensein bisher unbemerkt geblieben ist. Dieser Umstand, in Verbindung mit der weiteren Erwägung, daß die kommende Militärvorlage im Reichstage hohe Anforderungen an die Frische und Elastizität des Kriegsministers stellt, dürfte in Herrn von Gofler seinen jetzigen Entschluß gezeitigt haben. Kriegsminister von Gofler ist der vierte in der Reihe der von Kaiser Wilhelm II. ernannten Kriegsminister. Keiner seiner Vorgänger war so lange auf seinem Posten wie er. Als Kaiser Wilhelm II. die Regierung antrat, stand der noch von seinem Großvater ernannte General Paul von Scharf an der Spitze des Kriegsministeriums, der im April 1889 das Kommando des 1. Armeekorps übernahm und 1891 gestorben ist. Vom 8. April 1889 bis 4. Oktober 1890 war General Berdy zu Bernois Kriegsminister, der nach anderthalbjähriger Amtsführung zur Verfügung gestellt wurde. Sein Nachfolger wurde General von Kattenborn-Stachan, der 3 Jahre auf seinem Posten blieb und am 17. Oktober 1893 in den Ruhestand trat. Es folgte der General Walter von Scharf an der Spitze des Kriegsministeriums, der nicht ganz drei Jahre Kriegsminister blieb und am 14. August 1896 unter Ernennung zum Generaladjutanten zur Verfügung gestellt wurde. Seitdem, also seit fast sieben Jahren, steht General von Gofler an der Spitze des Kriegsministeriums, dem er vorher schon lange Jahre angehört hatte, zuletzt von 1891 bis 1895 als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements. Er ist am

was ihm lästig wurde, was ihn irgendwie hemmte in seinem frohen Lebensgenuß, in seinem Thun und Lassen, er that es von sich. Er hatte Eva Stockis geliebt, und er hatte alles dahingegeben, um sie zu seinem Weibe machen zu können; das ungebundene Leben der Zirkuswelt entsprach seinem ganzen Temperament. Er wurde Kunstreiter und er wurde es mit Passion; als sich ihm dann die Gelegenheit bot, im fernem Westen Geld und Lorbeeren zu ernten, und eine neue Welt mit neuen Lockungen sich vor ihm aufthat, verließ er leichtsinnig sein junges, schönes Weib und ging über's Meer. Eva hatte es ihm nicht verdracht, sie war eine echte Tochter der „bunten Kunst“, aber wie sehr sie sich um ihn gebangt, wie tief sein angeblicher Tod sie erschütterte, er sah es, als er heimkam. . . . Er wußte, daß er sie verlieren würde und er umgab sie mit aller Liebe. Als sie dann aber starb, empfand sein freizeitsdurftiges, ungezügelteres Temperament den Tod der zarten, schmerzbedürftigen Frau doch fast wie eine Erlösung und den Besitz eines Kindes wie — eine Last. Wie unverzeihlich leichtsinnig und pflichtvergessen er dann gehandelt, trat erst am dem Tage vor seine Seele, als er nach Berlin zurückkehrte und sein kleines, verlassenens Mädchen nicht mehr fand; von diesem Tage an hatte er einen nagenden Selbstvorwurf nicht los werden können, so sehr er sich auch bemühte, zu vergessen und sich davon zu befreien. — Und nun sollte er sie wiedersehen, sie sollte ihm gehören, sie würde mit ihm gehen und er wollte sie keine Kunst lehren, seine Kunst, die er so liebte und durch die sie eine bewunderte, berühmte, angebetete Schulkinderin werden würde.

29. September 1841 geboren und steht zurzeit also im 62. Lebensjahre. Minister von Gofler beabsichtigt nach Austritt seines Urlaubs zunächst nach Marienbad und dann nach der Schweiz zu gehen. Seinen Wohnsitz wird er dauernd in Berlin behalten.

Für eine neue Militärvorlage, so wird der „Magd. Ztg.“ aus Berlin telegraphiert, sind bereits mannigfache Vorbereitungen im Gange. Es dürfte sich wesentlich um die Bildung der dritten Bataillone bei den Regimentern handeln, die gegenwärtig nur zwei haben. Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.“: Nach den Andeutungen in der Budgetkommission sollte nur die Errichtung eines dritten Bataillons für einige in den Grenzbezirken diskreditierter Regimenter in Frage kommen. Wenn alle Infanterieregimenter, die jetzt nur zwei Bataillone haben, ein drittes Bataillon erhalten, so würde das einer Verstärkung des Heeres um 43 Bataillone oder einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 30 000 Mann gleichkommen. Die Regimenter mit zwei Bataillonen sind bekanntlich 1897 gebildet worden, dadurch, daß man die 1893 geschaffenen 173 Halbataillone zu 86 Vollbataillonen und diese zu 43 Regimentern zusammenlegte.

Präsident Loubet ist Mittwoch Abend von Paris nach Montclair abgereist.

Der Papst empfing am Donnerstag den Vater Jean Baptiste, welcher vom Erzbischof von Baltimore, Cardinal Gibbons, beauftragt worden ist, dem Papste aus Anlaß seines Pontifikatsjubiläums die Glückwünsche des Präsidenten Roosevelt zu übermitteln und eine aus 10 Bänden bestehende Sammlung der Postkarten und offiziellen Schreiben der Präsidenten der Vereinigten Staaten von 1789 bis 1897 zu überreichen. Die Sammlung trägt eine eigenhändige Widmung des Präsidenten Roosevelt.

Die Meldungen über Besuche König Eduards in Berlin, Wien und Petersburg in diesem Herbst bezeichnet eine Londoner Kentermeldung vom Mittwoch als verfehlt, endgiltige Entscheidungen seien bisher noch nicht getroffen. — Im englischen Unterhause fragte am Donnerstag Gibbon Bowles an, ob ein authentischer Bericht über die Unterredung zwischen König Eduard

Es klopfte leise und schüchtern. Philipp Cartwright sprang auf, ein Zittern lief durch seine Glieder — der erwartete, ersehnte Vote mußte es sein, der ihn zu seinem Kind rief. „Herein!“

Baghaft wurde die Thür geöffnet und auf der Schwelle stand in einem einfachen, schlichten Trauerkleid, ein Täschchen in der einen Hand, die zarte, anmutige Gestalt eines jungen Mädchens. Sie sah ihn an mit tiefdunklen, strahlenden Augen, mit feinen Augen, und unter dem schmalen Hutrand quoll süßes, rotglühendes Haar hervor, das Erbteil ihrer schönen Mutter. Sekundenlang ruhten beider Blicke ineinander, Vater und Tochter fanden keine Worte, keinen Ausdruck, um das auszudrücken, was ihre Herzen bewegte. „Monika, mein Kind, Du kommst zu mir, Du selbst, Du — Du“, rang es sich endlich über Cartwrights Lippen. Tiefe Ergriffenheit übermannte ihn und er bedeckte sein Gesicht mit den Händen, um ihr die Erregung zu verbergen, die sich in seinen Zügen wiederwiegelte. Fächchen wagte nicht, sich ihm zu nähern, sie verharrete regungslos auf derselben Stelle. Endlich hatte Cartwright seine Fassung zurückgewonnen, und die Arme ausbreitend rief er:

„Monika, mein liebes Kind!“

Da brach sich das ganze warme Liebesempfinden dieses jungen, heute so bitter gekränkten Menschenherzens Bahn, und an seine Brust fliegend, sprach sie zum erstenmal in ihrem Leben mit voller Verehrung den Namen aus:

„Vater, Vater!“

Sie hielten sich fest umschlungen; der heimtöselige Kunstreiter und das zarte, jugend-

Das Fächchen.

Roman von D. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(34 Fortsetzung.)

„Können Sie denn nicht verzeihen, auch nicht im letzten Moment, Fächchen?“

Es war das erste Mal, daß er sie mit diesem Namen nannte, und in dem Ton seiner tiefen, weichen Stimme klang etwas mit, das sie wider ihren Willen bezwang; sie fand nicht den Mut, ihm wie sonst in trockig ablehrender Weise zu antworten.

„Ich kann nicht anders“, fließ sie in kurzen, abgebrochenen Worten hervor.

„Warum nicht?“ fragte er gereizt, und setzte dann, als sie beharrlich schwieg, hinzu: „Weil Sie nicht wollen! Haben Sie es denn wirklich nicht bemerkt, daß ich auf einem ganz anderen Standpunkt stehe als jene?“ Er deutete aufwärts nach der Thür des Wohnzimmers. „Habe ich nicht gut zu machen gesucht, was ich gefehlt? Können Sie denn gar nicht vergessen? Soll ich nun wirklich von Ihnen scheiden in dem Bewußtsein, daß Sie mich nicht verzeihen?“

„Ich will vergessen, ich will verzeihen. Leben Sie wohl!“

Sie sah das Ausfluchten nicht in seinen Augen, nicht das beinahe freudige Lächeln, das um seinen Mund zuckte; denn, ohne ihn noch einmal anzuschauen, flog sie die Treppe hinab, und ehe es ihm möglich war, ihr zu folgen, hörte er unten die Haustür schwer ins Schloß fallen.

Fort. Sie war fort.

Das Benutzen in Pans Augen erschau und das Lächeln um seinen Mund verschwand — er glug auch nicht, wie sonst, zur gemein-

und den Königen von Italien und Portugal, dem Papst und Loubet bei den letzten Zusammenkünften vorlag. Walfour erwiderte, private und freundschaftliche Unterhaltungen verlieren ihren privaten Charakter, wenn ein amtlicher Bericht darüber aufgenommen wird. (Gelächter.)

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai 1903.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend um 7 Uhr 20 Min. in Donauessingen eingetroffen und am Bahnhof vom Fürsten von Fürstberg und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Stadt ist festlich beflaggt.

— Der Eisenbahnminister Bunde hat sich nach der „Nordd. Allgem. Zeitung“ zur Befestigung von Hämorrhoidalbeschwerden in klinische Behandlung begeben und am Donnerstag einer Operation unterzogen, die glücklich verlaufen ist.

— Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab.

— Den Namen „Tingtan“ hat der Kaiser dem für die Marinestation der Ostsee bestimmten neuen Panzerkreuzer beigelegt, das auf der Werft von Schichan gegenwärtig gebaut wird.

— Das Eingreifen der deutschen Marine in die Wirren von China ist der Gegenstand des ersten deutschen Admiralsstabswerkes, welches soeben erschienen ist und das mit Generalstabswerken parallel geht. Das Werk enthält nur tatsächliche Mitteilungen auf Grund amtlicher Berichte wie auch amtlicher Veröffentlichungen im Auslande.

— Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Prinz Prosper Arenberg stützt sich u. a. auf das Gutachten eines ehemaligen Schutztruppendirektors, der den Nachweis erbringen will, daß der Verurteilte schon bei Begehung der in Frage kommenden That sich in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden habe. Zugleich wird dem „Kosanz.“ aus Hannover gemeldet, daß das dortige Amtsgericht den Prinzen Arenberg wegen Geistesstörung entmündigt hat. Die Ueberführung des Prinzen aus dem hannoverschen Gerichtsgefängnis in eine Irren- oder Heilanstalt wird als bevorstehend bezeichnet.

Hamburg, 5. Mai. Heute fand hier auf der Elbe die Schlußbesichtigung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ des deutschen Schulschiffvereins statt. Der Protoktor und erste Vorsitzende des Vereins, der Großherzog von Oldenburg, war anwesend, ferner nahmen Vertreter der Reichsämtler, der Senatoren und Handelskammern der Hansestädte, sowie zahlreiche Mitglieder des Vereins an der Besichtigung teil. Die Besichtigung ergab, daß die Bglinge praktisch und theoretisch vorzüglich ausgebildet und sämtlich zur Verwendung als Leichtmatrosen geeignet sind. Im Auftrage des Großherzogs gaben Kapitän Bransloe-Hamburg und Admiral Tompsen eine Kritik der vorgeführten Leistungen. Der Großherzog richtete eine eindrucksvolle Ansprache an die Bglinge, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. An Bord des Reichspostdampfers „Prinzregent“ der Deutschen Ostafrika-Linie fand später ein Diner statt, bei welchem Abende-

liche Mädchen, das, in dem geschützten Schutz der Familie aufgewachsen, nun sein untrübes Wanderleben theilen sollte. . . .

Ob sie in ihrer Jugend und Unerfahrenheit wohl doch den Sinn der Worte erfaßte, die er zu ihr sprach, als sie ihn fragte:

„Vater, wohin gehen wir, und wo bist Du daheim?“

Ein Schatten glitt über seine Züge, aber nur Sekundenlang, dann legte er die Hand auf ihr weiches Haar, bog ihr Köpfchen zurück und sagte, sich zu einem Lächeln zwingend: „Nirgends, kleine Monika. Des Künstlers Heimat ist die ganze Welt!“

Die ganze Welt! Ihre Augen, an ihm vorübersehend, suchten die Berge und Wälder dieses schönen Stückchens Erde, das ihr eine Heimat gewesen, viele, viele Jahre; durch ihr Herz zitterte ein unsagbar wehes, schmerzliches Empfinden, wie sie es nie zuvor gekannt — und sie, die sich fortgeschaut . . . täglich, stündlich . . . sie fühlte plötzlich mit angstvollem Schrecken sich durch unsichtbare Bande unlöslich gekettet an diesen Ort, und sie wußte, daß diese Sehnsucht mit ihr ziehen würde in die Ferne, um sie nie mehr frei zu geben.

9.

Zu dem reich dekorierten, in mattem Blau und Gold abgetünchten Speisezimmer, über dessen kleiner, reich mit Kristall und Silber gedeckter Tafel der vielarmige Kronleuchter sich wiegte und von dessen Wänden die Gueridons ihre Strahlen auf das große, kostbar geschnitzte und mit Bronze und Schildpatt ausgelegte Buffet warfen, sah Gräfin Ursula Korpstedt mit ihrem Töchterchen Rose beim Diner.

(Fortsetzung folgt.)

reibesther Woermann auf den Kaiser, der Großherzog auf die Ostafrika-Linie toasteten.

Zu den Wirren in Mazedonien

lauten die neuesten Meldungen ziemlich beruhigend. Die Porte hat es verstanden, wenigstens in Saloniki und Umgegend der bulgarischen Unruhbesthiger Herr zu werden, wobei ziemlich rücksichtslos eingegriffen und der bulgarische Klerus auch nicht verschont wurde. Um ein etwaiges Uebergreifen der Bewegung nach Konstantinopel zu verhindern, wo sich zahlreiche Bulgaren aufhalten, denen man eventuell auch verbrecherische Attentate nach Art der in Saloniki verübten zuträgen, waren von türkischer Seite in den letzten Tagen umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Bisher ist es denn auch in Konstantinopel ruhig geblieben. Der türkische Kommissar in Sofia hatte gemeldet, das Komitee beabsichtige am Georgstage, den 6. Mai, in Konstantinopel einen Anschlag auszuführen. Infolgedessen wurden die Vorsichtsmaßregeln verstärkt.

In Saloniki ist nach übereinstimmenden Berichten von den verschiedensten Seiten nunmehr alles ruhig. Zahlreiche verdächtige Bulgaren sind hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die Zahl der gelegentlich der Dynamitanschläge getöteten Bulgaren wird in einer österreichischen Konsularmeldung auf 51 angegeben.

Das Verhältnis zwischen Bulgarien und der Türkei ist ein überaus gespanntes. Es verlautet, der Sultan habe infolge der Saloniker Vorfälle persönlich an den Fürsten Ferdinand appelliert, im beiderseitigen Interesse noch ernstlicher als bisher gegen die mazedonischen Komitees vorzugehen, deren Herd sich zweifellos in Bulgarien befindet, von wo aus die Bewegung wach erhalten werde.

Die Porte beabsichtigt, alles Material, welches sich bei der Untersuchung der Anschläge in Saloniki als für Bulgarien belastend herausstellt, den Großmächten mitzuteilen oder zu veröffentlichen. — In Konstantinopel und in den europäischen Vilajets dauern die Verhaftungen von Bulgaren fort. Viele Verhaftungen scheinen zweifellos ungerechtfertigt zu sein. In bulgarischen Kreisen wird behauptet, daß geldbedürftige Polizeibeamte viele Verhaftungen reicher Bürger zum Zwecke von Gelderpressungen vornehmen. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung eines bulgarischen Kaufmanns zu Konstantinopel wurden Privatpapiere des bei ihm wohnhaften ersten Sekretärs der bulgarischen Agentur Nikophorow trotz dessen Einspruchs mit Beschlag belegt. Nachdem die Polizei nichts Belastendes gefunden hatte, wollte sie die Papiere zurückgeben, was jedoch zurückgewiesen wurde. Der bulgarische Agent Geshow protestierte bereits zweimal bei der Porte gegen das Vorgehen der Polizei, und Bulgarien dürfte entsprechende Gennugthuung verlangen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien weilt noch immer in Paris, während die Lage auf der Balkanhalbinsel eine so gespannte geworden ist, und die Türkei bereits ernsthafte Vorstellungen wegen Begünstigung der Anführer in Sofia erhoben hat. Am Mittwoch Nachmittag stattete Fürst Ferdinand dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab. Dem Gäste wurden militärische Ehren erwiesen. Bald nachdem der Fürst sich entfernt hatte, erwiderte Loubet den Besuch. — Am Donnerstag hatte Fürst Ferdinand mit Delcassé eine zweistündige Unterredung und ist angeblich von deren Verlauf sehr befriedigt. Er ließ durch seinen Pariser Vertreter mitteilen, er habe die Zuversicht, die Mächte würden den Sultan von Bulgariens Loyalität überzeugen und der Kriegspartei in Konstantinopel wirksam entgegenarbeiten. Auch von anderer Seite wird berichtet, der französische Volkshater Constans werde am Sonnabend vom Sultan empfangen werden und in nächstem Sinne sprechen.

Ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit Bulgaren fand am 8. d. Mts. beim Dorfe Krapeschta unterhalb Florina im Vilajet Monastir statt; der Führer der letzteren und 6 Mann wurden getötet; der Rest flüchtete.

Aus Albanien meldet vom Mittwoch das Wiener offiziöse Telegraphenbureau, in Prizrend und Umgebung sollen bisher über dreihundert die Opposition gegen die Reformen leitende albanische Opefs und Notabeln verhaftet worden sein. Nach Angaben des türkischen Ministers des Aeußeren befinden sich die verhafteten albanesischen Notabeln auf dem Wege in das Exil nach Kleinasien.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Mitteilung Bulgariens an die Porte, Bulgarien werde, falls die Porte den Wortlaut ihrer letzten, einem Ultimatum gleichenden Note nicht zurückziehe und durch eine andere, in der üblichen Form gehaltene ersehe, ebenso schroff antworten, wird eine Aenderung der türkischen Note nicht herbeiführen. Es ist demnach

eine Verschärfung des Zwistes zu erwarten. Dennoch halten unterrichtete Kreise den Ausbruch offener Feindseligkeiten für unwahrscheinlich, da der Sultan schwer zu solchen Entschlüssen zu bestimmen sei, wenn nicht von den Mächten einmüthig Bürgschaft geleistet wird, wofür jedoch keine Anzeichen vorliegen. Die militärischen Maßnahmen werden auf breiterer Grundlage fortgesetzt.

Provinzialnachrichten.

Görlitz, 7. Mai. (Namensänderung.) Auf Antrag der Aufsehlungskommission hat der Kaiser dem letzten Aufsehlungsamt Ostrowitz wieder den Namen Ostrowitz beigelegt, welchen es zur Ordenszeit geführt hat.

Graudenz, 6. Mai. (Provinzial-Sängerfest.) Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen, bei dem in diesem Jahre in Königsberg stattfindenden Provinzial-Sängerfest dem Sängerbund für Ost- und Westpreußen eine Einladung übermitteln zu lassen, das für 1905 oder 1906 bevorstehende nächste Provinzial-Sängerfest in Graudenz abzuhalten. Graudenz war zuletzt im Jahre 1887 Festort. Da außer ihm in Westpreußen bisher nur Danzig und Elbing in Betracht kamen, würde Graudenz jetzt wieder an der Reihe sein.

Elbing, 6. Mai. (Zur Wahlbewegung.) In der heute abends im Gewerbehause stattgehabten Versammlung der Elbinger konservativen Vertrauensmänner, an welcher sich auch Herr Landrat von Eydorf und der Vorsitzende des konservativen Vereins Neufirk-Niederung, Herr Warrer Christiani, beteiligten, wurde nochmals gegen eine Stimme beschlossen, an der Kandidatur Strohs festzuhalten, da man die von Herrn Oldenburg abgegebenen Erklärungen als unbefriedigend erachtete. Herr Warrer Christiani gab im Gegenseitigen hierzu die Erklärung ab, daß der konservative Verein Neufirk-Niederung für Herrn von Oldenburg eintreten werde, angesichts der befriedigenden Erklärungen desselben. Die Bemühungen der Neufirker, eine Einigkeit unter den konservativen gestimmten Wählern des Elbinger Wahlkreises herbeizuführen, sind also gescheitert.

Elbing, 7. Mai. (Einen Staffettenlauf nach Br.-Holland.) unternimmt am Sonntag den 10. Mai der hiesige Turnverein „Jahn“ mit 41 Turnern. Es werden hohe Anforderungen an die Beteiligten gestellt, da jeder Turner eine Strecke von 500 Metern in schnellstem Tempo zurücklegen muß, um die Staffette dem nächsten zu übergeben.

Gumbinnen, 7. Mai. (Unwetter.) Heute Nachmittag ging über die Stadt bei starkem Sturm ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder, welches beträchtlichen Schaden an den Saaten und der Baumblüte angerichtet hat.

Aus Ostpreußen, 7. Mai. (Zur Wahlbewegung.) Graf von Mivov-Sorquitten, der am Schluß des vorigen Jahres die Kandidatur für den Reichstag in Sensburg-Ostelsburg vorläufig wieder angenommen hatte, mit dem Vorbehalten definitiver Annahme nur für den Fall, daß sein Gesundheitszustand in den nächsten Monaten sich nicht ungünstig gestalten würde, hat auf ärztliches Anraten von der Kandidatur Abstand genommen.

Bromberg, 6. Mai. (Der Streik der Maurer, Zimmerer und Banarbeiters) ist auf einer neuen Entwicklungslinie angelangt. Die Streikenden haben die Vermittlung des Regierungspräsidenten Dr. v. Günther angeregt. Zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde heute unter Vorsitz des Regierungspräsidenten auf der königlichen Regierung über die Beilegung des Streiks beraten. Eine Einigung kam nicht zustande, weil die Arbeitgeber an der Vorbedingung einer fünfjährigen Bindung der Lohnsätze festhielten, wogegen sich die Arbeitnehmer nur auf ein Jahr verpflichten wollten.

Bromberg, 7. Mai. (Aus der Haft entlassen) wurde der vor einigen Tagen verhaftete Kaufmann Willy Hinz von hier gegen eine bei Gericht hinterlegte Kaution von 3000 Mark.

Snowrazlaw, 5. Mai. (Wegen Betruges) ist am Montag in Thorn auf Veranlassung unserer Polizei, die die dortige Behörde telegraphisch erlucht hatte, der Agent Kownakow von hier festgenommen worden. Er hatte den Namen eines hiesigen Geschäftsmannes gemißbraucht und sich dadurch von einem Kaufmann in einer kleinen Stadt Ostpreußens 700 Mark an verschaffen gesucht. Als nun jener seinen Geschäftsfreund in Snowrazlaw wegen der Summe verklagte, kam der Schwindel an den Tag. K. nahm daher einen Paß nach Rußland, um zu flüchten, eine Absicht, die aber durch die Wachsamkeit unserer Polizei verhindert wurde. K. soll auf dem Gebiete der Schwindelerei nicht fremd sein.

Snowrazlaw, 6. Mai. (Polizeilich verbotene Versammlung. Zwangsversteigerung.) Polizeilich verboten wurde, dem „Ruß. Woten“ zufolge eine polnisch-sozialdemokratische Versammlung, die am Sonntag Nachmittag bei Weizel stattfinden sollte, und zwar, weil das Lokal den Anforderungen nicht entsprach. — Das Postkafé Hotel kommt am 11. Juli d. Js. zur Zwangsversteigerung.

Schneidemühl, 6. Mai. (Das Denkmalskomitee) hat beschlossen, zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal, welche bestimmt am 21. Juni stattfinden, den Kaiser einzuladen, außerdem sollen der kommandierende General, die Spitzen der Provinz und der Regierung eingeladen werden.

Samter, 6. Mai. (Zur Wahlbewegung.) In einer polnischen Wählerversammlung wurde die vom Komitee vorgeschlagene Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Grafen Willeck verworfen. Man machte ihn zum Vorwurf, daß er im Reichstage für die Verstärkung des Heeres und der Marine gestimmt habe. Es gelangte folgende Kandidatenliste zur Annahme: Graf Mielchowski-König, Dr. A. Chlapowski und St. von Turno.

Frankfurt a. O., 6. Mai. (Zur Wahl des Ersten Bürgermeisters.) Die Stadtverordneten hielten gestern eine Vorbesprechung über die Oberbürgermeisterwahl. Von den 48 Bewerbern um den Posten wurden 3 Herren zur engeren Wahl gestellt. Unter diesen befindet sich Bürgermeister Frank-Frankfurt a. O. Die Wahl dürfte nach der „Frankf. O.-Ztg.“ in einer der nächsten Sitzungen stattfinden.

Hilow, 4. Mai. (Wegen einer unglücklichen Nothheit) wurde heute der Arbeiter Kowalewski aus Wilschdorf vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust ver-

urtheilt. Da K. vom einem königl. Förster wegen unerlaubten Fischens angeklagt und zu einer Woche Gefängnis verurtheilt war, wollte er sich an dem Förster rächen. In der Nacht schnitt er dem Förster einige 50 junger schöner Fische von den Rabatten mit einem Messer glatt ab.

Stolz, 4. Mai. (Unfall.) Mit einem dreirädrigen Automobil fuhren hier gestern Nachmittag zwei Damen hiazieren. Die Fahrt ging in so schnellem Tempo durch die von Spaziergänger sehr belebte Raffinerstraße, daß die Passanten in Gefahr kamen. Die rechte Hinterräder kamen die Damen mit dem Gefährt nicht hinauf, sie wandten um und fuhren in dem früheren Tempo wieder in die Raffinerstraße zurück und gegen ein dort haltendes zweirädriges Fuhrwerk, dessen Hinterräder beschädigt wurden. Gleichzeitig wurde aber auch das Automobil umgeworfen und die beiden Damen wurden hin- und hergeschleudert; die eine erlitt einen Armbruch, die andere schwere Verletzungen am Gesicht.

Härwalde i. Pom., 3. Mai. (Zubillium.) Gestern beging Fräulein Vertha Bergmann die Feier des 50jährigen Bestehens ihrer Töcherschule und ihres Pensionates, das sie am 2. Mai 1853 mit wenigen Schülerinnen in dem noch jetzt von ihr bewohnten Hause begründete. Die Anstalt hat fast internationale Bedeutung erlangt, da sie nicht nur von vielen Schülerinnen der Heimat, sondern auch des Auslandes, namentlich aus England und Indien, besucht worden ist.

Solalnachrichten.

Thorn, 8. Mai 1903.

— (Konserbativer Verein.) Der heute, Freitag Abend um 8 1/2 Uhr im Sprechzimmer des Artushofes stattgehabten Mitgliederzusammenkunft in Angelegenheit der Wahl geht um 8 Uhr eine Vorstandssitzung voran.

— (Kirchenkonzert.) Auf das morgen, Sonnabend Abend in der Garnisonkirche stattfindende geistliche Konzert zum Besten des Garnisonunterstützungsfonds weisen wir nochmals hin.

— (Personalien von der Reichsbank.) Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Thorn Bankassessor Altenburg ist in gleicher Eigenschaft nach Gera versetzt; der Bankvorstand Richardt aus Forst i. L. ist mit der interimistischen Verwaltung der Stelle des zweiten Vorstandsbeamten bei der Reichsbankstelle in Thorn beauftragt worden.

— (Personalien von der Post.) Der Ober-Postpraktikant Hilbrandt in Danzig ist unter Verleihung des Charakters als Postinspektor in Magdeburg (B.-A. 1) angestellt worden. Versetzt ist der Ober-Postpraktikant Weglow von Danzig nach Dula (Rauern).

— (Personalien.) Der lgl. Wasserbauinspektor Benede in Graudenz ist vom 15. Mai d. Js. nach Garnau versetzt worden.

Dem Rittergutsbesitzer Wendt in Urschau ist der lgl. Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

— (Rektorenprüfung.) Die beim Provinzialschulkollegium in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Wolffgarte abgehaltene Rektorenprüfung haben mit fremden Sprachen die Herren Hof-Graudenz, Kiehnert-Hymen, ohne fremde Sprachen die Herren Hofsee-Graudenz, Hurlig-Elbing, Kerber-Thorn, Scheffler-Danzig, Smolinski-Langfurh, Wob-Danzig, Wall-Br.-Stargard bestanden.

— (Kurie für Medizinalbeamte.) Infolge Erlasses des Herrn Ministers werden in der Zeit vom 11. bis 29. Mai und vom 9. bis 25. Juni in Berlin Fortbildungskurse für 25 Medizinalbeamte abgehalten. Aus dem Regierungsbezirk Danzig ist hierzu Kreisarzt Dr. Hirschbacher-Br. Stargard einberufen.

— (Führung des Adelspräsidats.) Ruffische Adelleute, namentlich diejenigen polnischer Nationalität, pflegen bei ihrem Aufenthalt in Preußen die deutsche Adelsbezeichnung „von“ zu führen, obwohl sie in den preussischen Adels nicht aufgenommen sind. Das preussische Heroldamt weist jetzt darauf hin, daß der amtliche Gebrauch des Adelspräsidats für derartige Personen unzulässig ist; soweit bei standesamtlichen Beurkundungen die Adelsbezeichnung irrtümlich angewandt ist, sollen die Urkunden nachträglich berichtigt werden.

— (Auf das Preisausschreiben) der Bielefelder Kates- und Wisnitsfabrik, Stratmann u. Meyer, betreffend beste Verdenschung des Wortes „Kates“, sind, wie erst jetzt festgestellt werden konnte, nicht weniger 15349 gültige Bewerbungsschreiben eingelaufen. Bählt man die verspätet eingelangenen Briefe, sowie diejenigen, welche den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, noch hinzu, so dürften über 20000 Besuche, das englische Wort „Kates“ zu verdeutschern, gemacht worden sein. Dagegen der Preis eigentlich nur für Deutschland angeschrieben war, so nahm die Firma infolge der überaus lebhaften Beteiligung der Deutschen im Auslande keinen Anstand, auch deren Bewerbungen anzunehmen. Jedenfalls zeigt das Ergebnis von dem guten Willen des deutschen Volkes, seine liebe Muttersprache von fremdsprachlichem Beiwerk zu säubern. Gewiß haben die Herren Preisrichter eine außerordentlich interessante, wenn auch mißbeholte Arbeit zu bewältigen, um den Weizen von den Spreu zu sondern; ob das preisgekrönte Wort den Erwartungen entspricht, dürfte schon jetzt als ausgeschlossen gelten. In letzterem Falle dürfte ein erneutes Preisausschreiben erfolgen, vielleicht mit einer Liste sämtlich einander abwechselnder Wörter, damit den Bewerbern das Suchen nach aussichtslosen Wörtern im voraus erspart bleibe.

— (Gutsparchnung.) Der langjährige aufsehlungsstädtische Ortsverwalter Herr Wentches-Wangerin, Kreis Briesen, hat zum 1. Juli das dem Herrn Meister gehörige Rittergut Sängerau im Kreise Thorn gepachtet und scheidet aus dem Dienst der Aufsehlungskommission aus.

— (Seizerkuris.) Heute Vormittag von 9 bis 12 Uhr fand im Schöffensale des Rathshauses die Prüfung der Theilnehmer an dem staatlichen Heizerkursus durch Herrn Ingenieur Schibus, den Leiter des Kursums, statt. Anwesend waren Herr Erster Bürgermeister Dr. Kerken, Herr Gewerbeinspektor Wingenand und 12 an der Prüfung interessierte Herren. Die 16 Prüflinge, meist über 20 Jahre alt, wurden in den verschiedenen Fächern — Physik, Chemie u. s. f. — examinirt und beantworteten die ihnen vorgelegten Fragen meist schnell und richtig. Im Saale waren gegen 100 Apparate aufgestellt, die Unterrichtszwecken dienen, ferner eine große Sammlung von Kesselfeilen sowie Theile eines

Dampfheiß, der durch Unachtsamkeit des

Lehrers ruiniert worden war.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphenaffizienten, Ortsverein Thorn, hält heute, Freitag, Abend im Ursushof eine Monatsversammlung ab.

(Männergesangsverein „Liederkrone“.) In seiner letzten Uebungsstunde am Mittwoch hat der Verein beschlossen, am Sonntag, den 7. Juni, nachmittags im Tivoli ein Gartenkonzert zu veranstalten, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen ein geringes Eintrittsgeld zugelassen werden sollen.

(Tivoli-Konzert.) Das erste Konzert, welches in dieser Saison die Kapelle der hier unter Leitung ihres Dirigenten Herr Dietrichold gestern Abend im Tivoli-Garten veranstaltete, gelangte wohl einen günstigen Schluss für die Folge, denn obwohl dunkle Wolken am Himmel standen, die nicht bloß drohten, sondern auch Ernst machten, war der geräumige Garten doch gut besetzt und so angenehm war die Unterhaltung, daß sich die Gäste durch den kurzen Regenschauer in ihrem Vergnügen nicht stören ließen. Das Programm war vorzüglich gewählt für ein Gartenkonzert, in welchem Gambeln und Vokalstücke die Honneurs machen und Hr. Rothmann oder Frau Muska nur als Stütze der Hausfrau thätig ist, die recht für die Gäste sorgen soll, aber die Aufmerksamkeit nicht auf sich lenken darf. Im ersten Theil die „Anforderung zum Tanz“, garnirt mit dem „Girl-Walzer“ und einem Marsch „Mit leichtem Schritt“; der zweite Theil einsehend mit der „Toll-Quartette“ und mit dem faszinierenden „Glückwünschchen-Idyll“ schließend; im Schlußtheil des Programms endlich die Quartette aus „Dichter und Bauer“ und danach, als musikalischer Nachschuß, ein Ueberbrettel ohne Worte und ein großes Potpourri — besser konnte das Programm kaum für die Gelegenheit zusammengestellt werden, und der reizenden „Stille“ fehlte es auch nicht an Anerkennung und Bewunderung seitens der Gäste, wofür sie durch manche, über die Programmpflicht hinausgehende Zugabe quittirte.

(Soolbad Cichocin.) Infolge Veranlassung des Städtischen Werksamts über „Das Soolbad Cichocin in medizinischer Hinsicht“ (1882), hat sich der Badearzt Dr. Arnslein veranlaßt gesehen, eine neue Beschreibung des Bades, seiner Heilwirkungen, Bäder- und Kureinrichtungen herauszugeben. Das Büchlein, das in erster Linie für Ärzte bestimmt ist, ist im Verlage von Theod. Herrm. Lange, Vosen, erschienen. Es enthält außer einigen geschichtlichen Notizen eine eingehende Beschreibung der Lage, der Trinkwasser-Verhältnisse, der Quellen und Bäder, der Krankheitszustände, für welche das Soolbad Anwendung und Heilung bringt (Stropheln, englische Krankheit, Nict, Fetsucht, Rheuma, Rückenmarks-erkrankungen, Neurosen u. a.) und sonstige Informationen, aus denen hervorgeht, daß in Cichocin 17 Bäder praktizieren, und ein vorzügliches Sommertheater vorhanden ist. Das Bad, welches auch oft von Ausflüglern aus Thorn besucht wird, ist im Jahre 1886 gerundet worden.

(Schwäre Weite) haben am Montag und Dienstag in Vosen und Weitebrücken viel Unheil angerichtet. In der Ferne und Spalten-ankastl wurden drei Idioten vom Blitz erschlagen und ein in demselben Zimmer weilender Anfallsarzt betäubt. Außerdem wurden zwei auf dem Felde dieser Anfall beschäftigte Arbeiterinnen erschlagen. In Stenpe (Kreis Weite) wurde ein sechszehnjähriger Arbeiter auf dem Felde durch Blitzschlag getödtet. In Gr. Kopsburg (Kreis Flatow) wurden zwei Pferde eines Anstellers erschlagen, während der neben ihnen stehende Besizer unversehrt blieb. Zahlreiche Wäbde infolge Blitsschlages haben großen Schaden angerichtet.

(Um das Nest des „Stadtforches“) am botanischen Garten entpau sich gestern Nachmittag ein heftiger Kampf. Fremde Störche waren zu dem Neste gekommen und es wurde mit Erbitterung gekämpft. Mehrere Störche bluteten von den scharfen Schnäbeln.

(Blutvergiftung.) In einem Geschäft in der Culmerstraße rügte sich ein Arbeiter einen Finger beim Rollen eines Fasses. Als bald fühlte der Arbeiter einen stechenden Schmerz und nach kurzer Zeit war auch der Arm angeschwollen. Es wurde ärztlicherseits eine Blutvergiftung festgestellt. Da eine Amputation erforderlich sein wird, bleibt noch dahingestellt. Jedenfalls magnt dieser Fall wieder zur Vorsicht.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewohrnam wurde 1 Person genommen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Mai früh 2,08 Mtr. über 0, gegen gestern 2,20 Mtr.

Angelommen am 6. Mai Dampfer „Weichsel“ Kapitän Klob, mit 1100 Str. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Fährer der Schiffer A. Dittmann mit 220 Str. Kohlen von Danzig nach Thorn, A. Delowski mit 1600, F. Delowski mit 1600 Str. Kohlen, E. Andritz, F. Amuzgat, A. Kreis mit schwedischen Plastersteinen von Danzig nach Warschau. Die Gobarren der Schiffer G. Horre, B. Garsny mit schwedischen Plastersteinen, F. Smarszewski mit 2000 Str. div. Güter von Danzig nach Warschau. Abgefahren der Kahn des Schiffers B. Vosenauer mit 4000 Str. Kohlen von Thorn nach Danzig.

Ans Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 1,69 Mtr. gegen gestern 2,22 Mtr.

Am 8. Mai. (Zum Bericht über die letzte Sitzung der Gemeindevorstellung) erhalten wir von Herrn Schmiedemeister Schwann folgende Zuschrift: „In Ihrem geschätzten Blatte Nr. 98 vom 28. v. Mts. berichten Sie über die letzte öffentliche Sitzung der Gemeindevorstellung. Aus dem Bericht ersehe ich, daß in dieser Sitzung der Gemeindevorsteher Falkenberg die Behauptung aufgestellt hat, daß ich meine Steuern trotz Pfändungen nicht gezahlt hätte. Abgesehen davon, daß bei mir wegen Steuerrückstände Pfändungen seit meinem im Jahre 1902 beendeten Kontrakte überhaupt nicht stattgefunden haben, muß aber auch diese Behauptung den Anschein erwecken, als ob, trotz vorgenommener Pfändungen, die Steuern von mir nicht einzubehalten gewesen seien, denn sonst hätte doch die Gemeindevorstellung Befriedigung aus dem Erlöse der gepfändeten und verkauften Gegenstände erhalten und die Zwangsvollstreckung bis zur völligen Befriedigung fortsetzen müssen. Das eine, als aber auch das andere entspricht nicht den Thatfachen, da mein 5-6000 M. hatte und haben bei mir Pfändungen wegen Steuerrückstände nicht stattgefunden. Demgemäß ersehe ich Sie, gemäß § 11 des Preßgesetzes, dieses gefälligst zur Kenntniß Ihrer ge-

schätzten Leser bringen zu wollen, da durch solche Behauptungen der Kredit abgeschnitten werden kann, auch solche Angaben den Glauben stark erwecken müssen, daß Zwangsvollstreckungen bei mir fruchtlos ausgefallen seien.“ — Wir bemerken hierzu, daß die Vernehmung des Herrn Gemeindevorstehers, auch „trotz Pfändung“ seien die Steuern von Herrn Schwann nicht eingekommen, in dem Bericht der „Thornener Presse“ nicht enthalten waren.

Eingekandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die vortheilhafte Verantwortlichkeit.)

Der Viehhof auf der Jakobsvorstadt hat zwei Eingänge, der Haupteingang ist gegenüber dem Thor zum Schlachthaus und der zweite Eingang befindet sich an der Leibschierstraße. Der letztere Eingang hat nur geringen Verkehr, dagegen geht an den Viehmarkttagen fast der ganze Verkehr durch den Haupteingang. Von allen Seiten kommen die Wagen auf diese Stelle anzuhalten: von der Schlachthausstraße, von der Straße aus Mocker und von der Richtung aus Leibschier, außerdem ist der ständige Verkehr vom Schlachthaus. Bei dieser Verkehrshäufung ist die Passage am Haupteingang oft gefährlich und man kann diesen Eingang kaum passieren, wie sich auch bei dem gekirren großen Vieh- und Pferdemarkte zeigte. Es wäre nöthig, den Haupteingang durch einen dritten Eingang an der Schlachthausstraße zu entlasten, da die Entlastung durch den Eingang an der Leibschierstraße eben zu gering ist. Möchten sich Vertreter unseres Magistrats einmal durch den Augenschein davon überzeugen, wie notwendig ein solcher dritter Eingang ist. — i. —

Gesundheitspflege.

Das Reichs-Gesundheitsamt über das Kaffeetrinken. Das Reichs-Gesundheitsamt, dessen Aufgabe in erster Linie ist, durch neue wissenschaftliche Untersuchungen die hygienische Wissenschaft zu fördern, hat soeben eine gemeinschaftliche Darstellung über den Kaffee erscheinen lassen. Es ist von großem Interesse, zu erfahren, wie unser oberste Gesundheitsbehörde die so viel geübte und auch so fabelhaft verklärte Sitte des Kaffeetrinkens beurtheilt. Auf das Gehirn wirkt der Kaffee derart, daß er die Auffassung größerer Eindrücke und die gewohnheitsmäßige Verarbeitung derselben erleichtert. Die Steigerung der Geschwindigkeit und Sicherheit in der Aufnahme und Verarbeitung geistiger Vorgänge unter Kaffegebrauch macht sich besonders bei bestehenden geistiger Ermüdung bemerkbar. Der wirksame Stoff des Kaffees, das Coffin, ist bekanntlich ein Arzneimittel, in größeren Mengen genossen sogar ein Gift. Die größte Einzelgabe desselben nach dem deutschen Arzneibuch ist ein halbes Gramm, die größte Tagesgabe 1 1/2 Gramm. Da in einer mit 15 Gramm Kaffee bereiteter Tasse Kaffee sich ein Zehntel Gramm Coffein befindet, so ergibt sich daraus, daß ein Höchstverbrauch von fünf Tassen Kaffee für die Mahlzeit und von fünfzehn für den ganzen Tag zulässig wäre. Allerdings darf aber der Kaffee, da er nicht als Heilmittel, sondern nur als Genussmittel verwendet wird, nicht in denselben Mengen wie ein Arzneimittel genossen werden. Ein Getränk, das einen arzneilich wirksamen Stoff in so großen Mengen enthält, kann nun nach Ansicht des Reichs-Gesundheitsamts nicht in allen Fällen als harmlos bezeichnet werden. Wie bei allen Reizmitteln, läßt auch beim Kaffee die Wirkung allmählich etwas nach, die tagliche Anregung des Nervensystems kann aber nicht ohne gleichzeitige Abmattung des Gehirns gedacht werden. Der Kaffee eignet sich daher nicht zum Genuss für Kinder, nervöse und herzkranke Personen. Erwachsene sollen ihn nur als Anregungsmittel genießen und nie vergessen, daß ihm jeglicher Nährwert abgeht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 7. Mai. Die anlässlich des 70. Geburtstages A. W. von Hofmanns im Jahre 1888 gestiftete, zur Verleihung an Ausländer bestimmte goldene Hofmannmedaille wurde am diesjährigen Todestage Hofmanns, dem 5. Mai, zum erstenmal von der deutschen chemischen Gesellschaft verliehen und zwar an Henry Moisson in Paris und William Ramsay in London.

Mannigfaltiges.

(Hochzeit im Kriegsministerium.) Am Mittwoch hat in den Räumen des Kriegsministeriums zu Berlin die Hochzeit der ältesten von den drei Töchtern des Kriegsministers von Götler, Frl. Sophie von Götler, mit dem Rittergutsbesitzer Viktor von Redei auf Neutirchen, Kreis Regenwalde in Pommern, stattgefunden. Herr von Redei ist ein Sohn des Besitzers der „Ostsee-Zeitung“, Herrn v. Redei-Stettin.

(Unter der Spitzmarke „Künstler-ehe“) schreibt die „Berliner Ztg.“: In eingeweichten Kreisen war längst ein Gerücht verbreitet, das anfangs zu wenig glaubhaft klang, als daß man es der Öffentlichkeit unterbreiten mochte. Heute tritt es nun mit voller Deutlichkeit auf, und so wollen denn auch wir jetzt davon Notiz nehmen: Agnes Sorma, die in beinahe vierzehnjähriger Ehe mit ihrem Gatten, dem Grafen von Minotto, lebte, läßt sich scheiden. Im Zusammenhang mit dieser Thatsache steht die Nachricht, daß

auch Harry Walden, der beliebte Darsteller am Berliner Theater, schon seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt lebt. Frau Sorma soll sich wegen nervöser Abspannung zurzeit in ein Sanatorium zurückgezogen haben. Es verlautet ferner, daß die Freunde der Theatralen bemüht sind, auf beiden Seiten den Frieden wiederherzustellen.

(Der Komponist von „Der Mai ist gekommen“.) Tausende singen heute das herrliche Mairied, ohne den Komponisten des Liedes zu kennen. In Liederbüchern wird die Melodie als „Volksweise“ bezeichnet und kein musikalisches Lexikon weist den Namen des Komponisten auf. Der Pastor prim. Justus Wilhelm Lyra in Gehrden, einem Flecken bei Hannover, hat die Melodie geschaffen. Daß der Komponist so vollständig unbekannt ist, erscheint um so wunderbarer, als er auch die Weise des so viel gesungenen Liedes „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen unsere Reben“ erdacht hat. Vor einigen Jahren beschloß nun eine fröhliche Sängerschaa, das Andenken an Lyra wieder wachzurufen, und seitdem ziert eine Gedenktafel das einfache Pfarrhaus in Gehrden, die folgende Inschrift zeigt: „Hier lebte und starb der Pastor prim. Justus Wilhelm Lyra. Er komponirte das Lied „Der Mai ist gekommen“, sowie andere Volkslieder und geistliche Gesänge. Geb. 23. März 1822. Gest. 30. Dezember 1882. Gestiftet von der Singakademie Hannovers 14. Mai 1896.“ Die Wittve des Komponisten lebt noch in Hannover.

(Erhoffen) hat sich in Hannover ein Zahlmeisterappikant vom 73. Füsilierregiment.

(Haftentlassung.) Rechtsanwalt Dr. Bernhardt, der kürzlich wegen Betruges von der Dresdener Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, ist gegen Hinterlegung einer Kaution von 150000 Mk. vorläufig aus der Haft entlassen worden.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 8. Mai. In dem Braunkohlenbergwerk „Karoline“ bei Muskan sind gestern zwei Bergleute durch Schwenmbrand tödtlich verunglückt.

Berlin, 8. Mai. Der Schriftsteller Agel Delmar ist als Nachfolger Lauffs als Dramaturg für das Hoftheater in Wiesbaden ansersehen.

Berlin, 8. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der preussischen Massenlotterie fiel ein Gewinn von je 10000 Mk. auf die Nr. 55988, 74764, ein Gewinn von je 5000 Mk. auf die Nr. 19019, 60089, 110461, ein Gewinn von je 3000 Mk. auf die Nr. 5374, 17275, 17630, 21068, 28480, 37683, 38172, 41032, 49002, 50857, 56184, 59974, 69696, 86982, 99508, 108565, 109578, 132586, 156319, 167891, 190059, 201518, 202380, 212807, 213105, 219340 und 228095. (Ohne Gewähr.)

Eisenach, 8. Mai. Der Gemeinderath beschloß, beim Ministerium die Amtsentsetzung des Ersten Bürgermeisters Dr. Feuson zu beantragen.

Leipzig, 8. Mai. Der Aussichtsthrum auf dem Roßberge ist eingestürzt.

Wien, 7. Mai. Heute fand in Anwesenheit des deutschen Botschafters Grafen v. Wedel, des bayerischen Abgesandten Frhrn. v. Tucher, des Unterrichtsministers Ritter v. Hartel, des Bürgermeisters Lueger, zahlreicher Deputationen von Vereinen und sonstigen Vertretern der musikalischen Welt die Enthüllung des Grabdenkmals für Johannes Brahms statt.

Genua, 7. Mai. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich trafen um 8 Uhr 25 Minuten hier ein und reisten um 8 Uhr 45 Minuten nach Chiasso weiter. Auf dem Bahnhof hatten sich der deutsche Konsul und Vizekonsul, sowie die Spitzen der Behörden eingefunden. — Nachmittags trafen die beiden Prinzen in Lugano ein, wo sie abhingen, um photographische Aufnahmen zu machen.

Paris, 7. Mai. Dießige Blätter melden aus Toulon, die Kriegsschiffe „Bothnan“, „Latouche-Tréville“ und „Galilée“ seien nach Saloniki beordert worden.

Petersburg, 8. Mai. Der Schnellzug Wirballe-Petersburg ist gestern nach Mitternacht zwischen Luga und Gatschina entgleist. Die Ursache ist Verlegung des Geleises durch Schwellen. Der Lokomotivführer, beide Heizer und 1 Passagier sind leicht verletzt. Die Geleise sind gehperrt.

Konstantinopel, 8. Mai. Nach amtlichen Erhebungen beträgt die Zahl der in Saloniki getödteten Bulgaren 35, von denen einige sich selbst durch Gift das Leben genommen hatten.

Konstantinopel, 8. Mai. In der Umgegend von Monastir fanden Kämpfe mit Vanden statt. Es verbreitete sich das Gerücht, daß eine Wände in die Stadt eindringen werden. Gleichzeitig wurde an der Hauptmoschee und an der

kleinen Moschee Dynamitbomben geworfen, ohne zu explodiren. Ein Thäter ist verhaftet. Der Bazar, sowie alle Geschäfte wurden geschlossen. Der Bali ergriff energische Sicherheitsmaßregeln. Die Garnison, bestehend aus 4 Bataillonen und 12 Batterien, ist allen Eventualitäten gewachsen.

Washington, 7. Mai. Bowen, der deutsche, britische und italienische Vertreter unterzeichneten das Protokoll, wonach die Frage der Vorzugsbehandlung von Forderungen gegen Venezuela dem Oanger Schiedsgericht unterbreitet wird.

Washington, 7. Mai. Die Armeeverwaltung hat edgiltig die Wahl des neuen Dienstgewehres getroffen. Der Lauf desselben ist 24 Zoll lang und ganz von Holz eingefaßt, die Kugel durchschlägt 24 einzöllige Fichtenbretter. Das Gewehr ist 4 Zoll kürzer und ein Pfund leichter als das jetzt in Gebrauch befindliche.

Peking, 8. Mai. Die Russen haben Nutschwang wieder mit einer großen Truppenmacht besetzt, ebenso in die Ferts an der Mündung des Biaofusses Garnisonen gelegt. Sie sollen umfangreiche kriegerische Vorbereitungen treffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heint. Wortmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 8. Mai. 7. Mai.

Tend. Fondsliste:		
Russische Anleihen v. 1880	216-02	216-05
Barisan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Anleihen	85-35	85-40
Preussische Anleihen 3%	92-30	92-25
Preussische Anleihen 3 1/2%	102-60	102-40
Preussische Anleihen 4%	102-40	102-40
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-20	92-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-80	102-80
Deutsche Reichsanleihe 4%	89-70	89-75
Preuss. Pfandbr. 3 1/2% neul. N.	99-90	99-75
Preuss. Pfandbr. 3 1/2% alt. N.	99-80	99-90
Preuss. Pfandbr. 4%	102-90	102-90
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	100-80	—
Frank. 1% Anleihe C	29-85	32-20
Italienische Rente 4%	104-00	—
Ruman. Rente v. 1891 4%	85-90	85-90
Discont. Kommandit-Anstalt	189-50	190-00
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	204-25	204-25
Harbener Bergw.-Aktien	183-90	184-50
Laurahütte-Aktien	219-50	220-70
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	101-80	102-00
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	—	99-50
Spiritus: 70er lolo.		
Weizen Mai	163-75	164-25
„ Juli	164-75	165-50
„ Septbr.	163-00	164-50
„ lolo in Newy.	83 1/2	84 1/2
Rooggen Mai	134-00	133-75
„ Juli	133-75	133-50
„ Septbr.	140-25	140-25

Distont 3%, 1/2%, Lombardanstalt 4 1/2%, 1/2%, Privat-Distont 3 1/2%, 1/2%, Distont 4 1/2%, 1/2%, Königsberg, 8. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 18 inländische, 96 russische Waggons.

Samburg, 8. Mai. 9^u vorm. Ein Sturm über 763 mm liegt über Nordandinavien, ein Minimum unter 747 mm südwestlich von Irland. Witterung in Deutschland ruhig, ziemlich warm, vielfach heiter, meist mit Regenfall. Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 8. Mai, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: West. Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 22 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 10. Mai. (Cantate.) Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarver Stachowik. Nachm. 6 Uhr: Pfarver Jacobi. Kollekte für das Konfirmanden- und Waisenhaus Sambohl. Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarver Hentz. Nachm. 6 Uhr: Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Superintendenten Wandke. Kollekte für die Berliner Stadtmission. Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Grewen. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Grewen. Evangel.-luth. Kirche (Bachstr.): Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wohlgenuth. Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des königlichen Gymnasiums. Prediger Andt. Baptisten-Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Evangel.-luth. Kirche in Mocker: Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Pastor Meher. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 10 Uhr: Prediger Krüger. Kollekte für die Berliner Stadtmission. Baptisten-Gemeinde Mocker, Eisenstraße Nr. 8: Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarver Eidemann. Gemeinde Gramschen: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit heil. Abendmahl in Leibschier. Pastor Leuz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit heil. Abendmahl in Gr. Rogau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Gostan. Pastor Stümke.

PORTER SCHUTZ-MARKE

Das original echte Porterbier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.



Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 8 1/2 Uhr ent-
schleßte sanft nach langem,
schwerem Leiden unser geliebter
Sohn

Karl

im Alter von 11 Jahren 4
Monaten. Unsere Freunde und
Bekannteten bitten wir um stille
Theilnahme.

Die Beerdigung findet Son-
ntag den 10. d. Mts., nach-
mittags 3 Uhr vom Trauer-
hanse, Baustraße Nr. 2, aus
statt.

Thorn den 8. Mai 1903.

In tiefer Trauer:
Paul Dost u. Frau Emma
geb. Schütte.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende
Polizei-Verordnung
betreffend die Verteilung der
Engerlinge und Maikäfer.

Aufgrund des § 137 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung
vom 30. Juli 1883, der §§ 6, 12 und
15 des Gesetzes über die Polizeiver-
waltung vom 11. März 1850, sowie
des § 34 des Feld- und Forstpolizei-
gesetzes vom 1. April 1880 wird
unter Zustimmung des Bezirksaus-
schusses zu Marienwerder für den
ganzen Umfang des Regierungsbezirks
folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Wer Wald-, Feld- oder
Gartengrundstücke als Eigen-
thümer, Nießbraucher, Pächter
oder Verwalter bewirtschaftet,
ist verpflichtet, die polizeilich an-
geordneten Maßregeln zur Ver-
teilung von Engerlingen und
Maikäfern auszuführen.

§ 2. Die Landräthe, in den Stadt-
kreisen die Polizeiverwaltungen haben
in der Regel zu entscheiden, wann das
Bedürfnis zu einer zwanngswweisen Ver-
teilung vorliegt, und alsdann die
Ortspolizeibehörden mit Anweisung
zu versehen.

§ 3. In dringenden Fällen können die
Ortspolizeibehörden die zwanngswweise
Verteilung selbstständig anordnen.
Sie haben in den Landkreisen alsdann
den Landräthen davon Anzeige zu
machen.

Die Gemeinde- und Gutsordnungen
haben die Ausführung der angeord-
neten Verteilung zu überwachen.

§ 4. Die zwanngswweise Verteilung
kann für den ganzen Kreis oder
einzelne Teile (Feldmarken) ange-
ordnet werden.

§ 5. Die Verteilung erfolgt in der
Regel durch Sammeln und Töbten
der Thiere. Es können aber auch
andere geeignete Maßregeln polizeilich
angewandt werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die
Polizeiverordnung bezw. die zum
Zweck der Verteilung erlassenen
polizeilichen Anordnungen werden mit
Geldstrafe bis zu einhundert Mark
oder mit Haft bestraft.

Die Verpflichteten haben daneben
bei Stimmigkeit zu gewährleisten, daß
die Ausführung der angeordneten
Verteilung bezw. sonstigen Maßregeln
auf ihre Kosten durch Dritte erfolgt.
§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt
mit dem Tage ihrer Verkündung in
kraft.

Marienwerder, 18. April 1903.

Der Regierungs-Präsident.
wird hiermit zur allgemeinen Kennt-
niß gebracht.

Den Eigenthümern, Nieß-
brauchern, Pächtern oder Ver-
waltern von Grundstücken (§ 1)
wird hierdurch aufgegeben, die
Bäume auf ihren Grundstücken
bezw. Wegen rein abzumachen
zu lassen und die gesammelten
Thiere durch Ueberrichten mit
folgendem Wasser zu töbten
und in Gruben mit angelöschtem
Kalk zu vernichten.

Thorn den 5. Mai 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Das Verfahren der Zwanngs-
versteigerung des den Johann
Jendrzewski'schen Eheleuten
gehörigen Grundstücks Neuschwan,
Blatt 114 und der am 11. Mai
1903 anstehende Versteigerungs-
termin ist aufgehoben.

Thorn den 6. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zurück

Dr. dent. Surg.
Wichert.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeiten jeder Art wird billigt
ertheilt. — **Klavier-, Privat- und
Nachschreibschüler** werden ange-
nommen **Sirobanstr. 16, pt., l.,
M. Ehm.**

Stenographie.
Der Kursus für Damen beginnt
Dienstag den 12. Mai cr.,
abends 8 Uhr,
in Klasse II. der Privatschule von
Frl. Wentscher. Honorar 6 Mk.
Melbungen können noch bis zum
11. Mai unter S. T. 12 in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen-
genommen werden.
Stenographen-Verein Gabelberger.

Pfandleihhaus
Bromberg, Friedrichstr. 5,
beseht Juwelen, Gold- u. Silber-
sachen. Postaufträge werb. schnellstens
belegt.
Julius Lewin.

Heirath!!! Wohlbaren Herren (auch
ohne Verm.) werden
Dm. m. groß. Vermögen sofort nach-
gewiesen. Senden Sie nur Adr. an
Fortuna, Berlin S.W. 19.

14-17 000 Mk.
auf sichere Hypothek gesucht. Aus-
kunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Btg.

**6000 Mk. will ich sofort auf
sichere Hypothek an-
legen. Angebote erb. mit S. W. 35
an die Geschäftsst. d. Btg.**

**Früher Arbeiter, jetzt
selbstständiger Fabrikant**
nur durch Ihre treffliche, einzig da-
stehende Institution. — Aehnliche
Atteste viele. Wenn Sie mit wenig
Mittel selbstständig werden wollen,
verlangen Sie sofort Gratis Zusen-
dung unseres Katalogs. Fallniel's
Laboratorium, G. m. b. H. Eidelstadt
bei Hamburg.

Waltergehilfen
stellt ein **W. Steinbrocher,**
Bachstr. 15.

Lüchtiger Fahrradflößer
findet lohnende Beschäftigung bei
Oskar Klammer,
Thorn 3.

Stempnergehilfen
verlangt **A. Patz.**

Dachdeckergehilfen
stellt sofort ein
H. O. Saratzki, Dachdeckermeister,
Saalfeld.

Brettschneider
werden gesucht
**Maciorziński, Schiffbauer,
Zafobsvorstadt.**

**Ein Knabe, Sattlerei zu erlernen,
f. f. einte. Otto Wegner, Sattlernstr.**

Junges Mädchen
für Hauswirtschaft gesucht. Wo-
sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Mädchen für Küche u. Haus-
arbeit von sofort gesucht**
Brombergerstr. 50.

Gesucht f. d. Nachmittagsst.
kräftiges Schulmädchen für leichte
Hausarbeit. Leibnizstr. 46, pt., l.

Haus-
Grundstücke, Villen, spekulative
Terrains, Hotels, Land- u. Stadtgut-
höfe, Hütten- und Geschäftshäuser, sowie
große und kleine Güter, werden gesucht
durch die Grundstücksbörse Berlin.
Verkaufsangebote sind zu richten bis
Montag an
Wihl. Olpon, postlagernd Thorn.

Grundstück
in der inneren Stadt, in günstiger
Lage der Neu- oder Altstadt und von
größerer Bodenfläche, wird zu kaufen
gesucht. Angebote mit näheren Um-
gaben und Preisforderung unter N.
1500 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Grundstück
(Restaurant) verkauft
A. Hass, Podgorz,
Dafelst ist auch ein Selbstfahrer
zu verkaufen.

Hausgrundstück,
in guter Lage, passend f. Tischler,
Stellmacher, Schlosser etc., ist billig
z. verk. Ang. u. L. L. a. d. Geschäfts-
stelle d. Btg.

Ein Landgrundstück
von 60 bis 100 Morgen zu kaufen
gesucht. Thorne- oder Culmer-
Wiederung bevorzugt.
**Eisenhardt, Gastwirth,
Schirwig.**

Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht,
volles, jugendliches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und
blühend schöner Teint.
Alles dies erengt: **Radebeuler
Radebeuler**
Stechenpferd-Zitronmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
& Stk. 50 Pf. bei: **Adolf Loetz, J.
M. Wendisch Nachf., Anders & Co.**
Eine fl. Wohnung v. 1. Juni cr. zu
verm. B. exr. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Pflaumenmus,
hochprima Qualität,
offerieren in Gebinden verschiedener
Größe, sowie
in Emaille - Einern von
Nr. 25 Pf. à M. 4,40,
in Blech-Einern von
Nr. 20 Pf. à M. 3,40,
in Post-Blech-Einern von
Brutto 10 Pf. à M. 2,00,
inkl. ab hier gegen Nachnahme.
Gustav Schmidt & Co.,
Magdeburg-Nr. 8,
Pflaumenmus- und Kompot-Fabrik.
Vertreter gesucht.

Ein hiesiges flottgehendes
**Kolonialwaaren- u.
Schauengeschäft**
mit Nebenzimmern und bedeutendem
Schankumsatz ist umständehalber vom
1. Juli cr. zu verpachten. Zur
Uebernahme gehören 5-6000 Mark.
Näheres unter M. Z. 1080 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grabdenkmäler
in Granit und Marmor,
Grabeinfassungen
in Zement, reell und billig, bei
**J. Piatkiewicz, Bildhauer,
Gte Coppenrindstraße.**

**Bauholz, Latten,
Bohlen und Bretter**
für
Zimmerleute und Tischler,
sowie sämmtliche
Stellmacherhölzer
empfehlen billigst
Carl Kleemann, Thorn.
Holzplatz: **Möcker-Chaussee.**

**Feinste
Tafel-Liqueure
Cognac,
Rum, Arac etc. etc.**
der besten Marke.
H. J. Peters & Co.
Nachfolger
KÖLN
empfehlen in jeder Preislage
in 1/2 und 1/4 Flaschen
Ewald Schmidt,
Elisabethstr. 9.

Erbskartoffeln
verkauft
Dom. Browina
bei Culmsee.
Ein leichter, gut erhaltener
Krankefahrstuhl
auf längere Zeit zu leihen gesucht.
Angebote unter S. T. an die Ge-
schäftsstelle d. Btg. erbeten.

Ein Kleiderwagen
(Jagen, Verkäufer Wagen) ist sofort zu
verkaufen **Culmer Chaussee 62.**

**Beuten, Schlaffophas, eiserne
Vestfellen mit Watzen, Tischje
zu verkaufen** Baustraße 4.

Bequeme eiserne
Gartenbank mit Tisch
kauft **Kajenenstr. 13, pt.**

Ein fast neuer, kleiner
Doucheapparat
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alte Flaschen
kauft **Schulz, Seglerstr. 10, Keller.**

Schönes, frisches Fleisch
Roßschlächterei Manerstr. 70.

2 Läden und Wohnungen,
von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör,
vom 1. April 1903, im Neubau
Mellienstraße 114, zu verm. Näheres
bei **A. Toufol, Gerechteste. 25.**

Laden
von sofort zu vermieten.
E. Szymanski.

Laden
evtl. ganzes Grundstück, **Vader-
straße 23, per sofort zu vermieten.**

Möbliertes Zimmer,
geräumig, ruhig gelegen, sofort oder
15. d. Mts. zu vermieten.
Elisabethstr. 10, 1 Tr.

**Ein möbliertes Zimmer mit oder
ohne Pension zu vermieten.**
Luchmackerstraße 11, II.
Som 15. April ab ist ein möbli.
Zimmer in der Nähe der Kajenen
zu verm. **Mellienstraße 120.**

Ein kleines möbliertes Zimmer
für 15 Mk. monatlich zu vermieten
Gerechteste. 30, 1 Tr., I.

Möbli. Vorderzimmer sof. bill.
zu verm. **A. Kluge, Malermeister,
Katharinenstr. 7.**

2 elegant möbli. Zimmer, ev. m.
Burschengelass, in der 1. Etage, von
sofort zu vermieten. Zu erfragen
bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

**Größeres, gut möbli. Vorder-
zimmer** billig zu verm.
Altstäd. Markt 28, 3.

Wohner ff. möbliertes Zimmer,
1. Etage,
Breitestr. 25.

Gut m. Zimmer u. Kabinett zu
vermieten **Gerechteste. 33, II.**

Ein möbli. Zimmer mit auch ohne
Pension **Väterstr. 29, I.**

Möbli. Zimmer zu 15 u. 25 Mk. pr.
Monat sof. z. verm. **Strobandstr. 20.**

Eleg. möbli. Zimmer vom 1. 4.
cr. zu verm. **Breitestr. 11, II**

**Möbli. fribl. gef. B., a. B., 2 B.,
u. Burschengel. Gerechteste. 15/17, III.**

Ein gut möbli. **Vorderz.** sofort
z. vermieten **Gerechteste. 6, I. I.**

Gr. gut möbli. **Vorderz.** m. Schlaf-
kabin. z. verm. **Gerechteste. 6, I. r.**

Möbli. Balkon, z. v. Baustr. 4.
Möbli. Zim. bill. z. v. Väterstr. 13.

Altstäd. Markt 34
ist in meinem Kaufhause eine
herrschaftl. Wohnung in der
3. Etage zum 1. Oktober zu
vermieten. **M. S. Lelser.**

Bismarckstraße 3,
herrschaftliche Wohnung, 7 Zim-
mer, gr. Zubehör, verkehrshalber
sofort zu vermieten.

Breitestraße 6.
Die von Herrn Steuerassistenten
Schumann gemietete Wohnung, be-
stehend aus 3 Zimmern, Küche und
Zubehör, ist verkehrshalber von so-
fort zu vermieten.
Gustav Meyer.

Eine Wohnung,
Brounberger Vorstadt, Mellienstr. 89,
1. Etage, u. 5 groß. Zimmern inkl.
Balkon, mit großem Zubeh., Bade-
einricht., Mädchenz., Burschengel. ev.
auch Pferdebestall sofort oder später
zu vermieten.
U. Kreis.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 7
Zimmern, Küche, Nebengelass, Bade-
stube etc., zu vermieten. Näheres
beim Portier.

2 Wohnungen, neu renov., 1. Etg.,
3 B., Pferdeest., Burschengel. u. Zubeh.,
v. sof. od. spät. z. v. Mellienstr. 117.

Gerberstraße 27, 2 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.,
zu vermieten.
L. Labes.

2 Stuben, Culmerstraße 15, I,
sind je einzeln, zum Bureau oder
Komptoir von sofort oder später zu
vermieten. Anzufragen bei
A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.

Wohnung von 5 Zimmern und
größeren Zubehör mit
eine **Wohnung** von 3 Zimmern,
Kabinett, möbliert oder unmobliert, zu
vermieten **Seglerstraße 7, I.**

Gerechteste. 16, 2. Etage, 4
Zimmer nebst Zubehör verkehrshal-
ber sogleich zu verm. Zu erfragen
Gerechteste. 9.

Alt-Wohnung,
5 Zimmer, aller Zubehör und Pferde-
stall zu zwei Pferden, von gleich zu
vermieten
Brounbergerstr. 62, F. Wegner.

Seglerstraße 22, 3. Etage,
ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree,
Küche etc., zum 1. April 1903 z. verm.

**Alt-Wohnung, 3 Zimm. u. Zu-
behör, monatl. 20 Mk. Culmerstr. 20.**

Fürstencrone,
Brounbergerstr. Nr. 106.
Sonabend den 9. Mai cr.:

Maikränzen,
zu welchem freundschaftlich einladet
Ninierza.

Schwarzbruch.
Zu dem am **Sonabend, 16.
Mai cr. stattfindendem**
**Concert mit nach-
folgendem Tanz**
ladet freundschaftlich ein:
Wendland, Gastwirth.
Programm werden im Lokal ver-
theilt.

Hollabeh!
Dienstag den 19. d. Mts.:
Allerletzte Sitzung des
Winterhalbjahres.

Turn- u. Verein.
Sonntag den 10. d. Mts.,
Zurnfahrt nach Schloß
Wiglan.
Abfahrt 10 Uhr 44 vormittags vom
Stadtbahnhof nach Bischofshausen per Bahn,
von dort zu Fuß weiter.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Raths-Keller.
J. Wagner.
Gingetroffen neue Sendung
Edeltreibe,
Krebssuppe, Krebschwänze
in Dill

**Seifen und
Wäsche - Artikel.**
Grüne Schmier-Seife Pf. 18 Pf.
Salmiak-Dep.-Schmier-
Seife. " 20 "
Stettiner Kern-Seife " 30 "
Spar-Seife (gelbe) " 24 "
Weiße Seife in Stücken " 18 "
Dohmig-Weidlich-Seife " 40 "
Elektra-Seife (gelb) " 30 "
Elektra-Seife (weiß) " 38 "
Reisfrahlen-Stärke " 25 "
(allerbeste) " 25 "
Kartoffel-Wehl (extra
prima) " 12 "
Bei Entnahme von 5 Pfund
2 Pf. billiger.

**Dr. Thompsons Seifen-
pulver** Pack 15 Pf.
Beste Phenix (Mintol)
Waschpulver " 20 "
Cito-Seifenpulver " 12 "
Fentels Weichsoda " 1 Pf. 12 "
Fentels Weichsoda " 1/2 " 8 "
Hoffmanns Silberglanz-
stärke " Pf. 13 "
Hoffmanns Crèmestärke " 20 "
Worag-Pulver " 25 "
Soda " 5 Pf. 20 "

Bei Mehrabnahme billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Podgorz: Marktstr. 8.
Culmer Chaussee 60.

H. Littmann,
Culmerstraße 5,
empfehlen sein
Schuhwaarenlager
in größter Auswahl. Als hervortragend
billig offerire:
Damen-Spangen Mk. 2,25
Herren-Zugstiefel " 8,-
Herren-Dogel-Schuhstiefel " 8,-
Herren-Chevreau-Schuhstiefel " 9,-
Kinderstiefel von 75 Pf. an.
Farbige Schuhe zu allen Preisen,
besonders preiswerth.

Lose
zur 26. Stettiner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 19. Mai cr., Haupt-
gewinn ein eleganter Jagdwagen
mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.,
zur 15. Marienburger Geld-
lotterie, Ziehung vom 25. bis 27.
Mai, Hauptgewinn 60000 Mk.,
à 3,30 Mk.,
zur Königsberger Jubiläums-
Pferde-Lotterie, Ziehung am 27.
Mai cr., Hauptgewinn eine vier-
spännige komplette Doppel-Kalesche,
à 1,10 Mk.,
zu haben in der
Geschäftsstelle der **Thorn. Presse.**

**Schlachtvieh- und
Fleischbeschau.**
Die zu den Tagebüchern für
Beschauer vorgeschriebenen Formu-
lare, ebenso die vorchriftsmäßigen Be-
scheinigungsformulare sind zu haben
in der
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn.**

2 kleine Wohnungen
zu vermieten **Culmerstr. 18.**
Die bisher von Herrn Hauptmann
Machtatus innegehabte möblierte
Wohnung ist sofort oder 1. Juni
zu vermieten.
Kirsto, Friedrichstraße 14.

Kleine Wohnung
von sofort zu vermieten
Luchmackerstraße 18, pt.

Konservativer Verein.
Freitag den 8. Mai,
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Zusammenkunft
im Fürstenzimmer des Artus-
hofes.
Wahlbesprechungen.

**Haus- und
Grundbesitzer-Verein
Thorn.**
Dienstag den 12. Mai d. J.,
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Hinterzimmer des Schützen-
hauses.
Tagesordnung:
1. Besprechung über den in Thorn
stattfindenden Provinzialverband-
tag,
2. Wasserleitungsschäden-Versicherung.
Der Vorstand.

Neuschändischer Kirchendor.
Sonntag früh 6 Uhr von der
Fähre
Spaziergang nach Schüssel-
mühle.
Der Vorstand.

**Schützenhaus
Garten
eröffnet.**
Schützenhaus
Schützenhaus

Pferdestallungen
mit Kastenländen, 1-3 Pferde, sof.
zu vermieten. **U. Kreis,** Mellien-
straße 89, Bromberger Vorstadt.

Eine Wohnung für 80 Thaler zu
vermieten v. Heiligengestirnstr. 9.
Elisabethstr. 5, I. Etg., miethen.

Christliche Gemeinschaft
innerhalb der ev. Landeskirche
zu Thorn.
Sonntag den 10. d. Mts., nachm. 4 1/2
Uhr: Familienfest. Redner: Euan-
gelist Dörflinger, Jochgewo.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Gebets-
stunde.

Evangelische Gemeinschaft,
Thorn, Coppenrindstr. 13, 1 Tr.
Sonntag den 10. Mai 1903, nachm.
9 1/2 Uhr: Predigt, 10 1/2 bis 12
Uhr: Kindergottesdienst. Nachm.
4 1/2 Uhr: Jugendverein. Vortrag
von Prediger Schompp. Abends
8 Uhr: Predigt.

Deutscher Pfandzins-Verein
Möcker.
Sonntag den 10. Mai 1903, nachm.
3 1/2 Uhr: Gebetsversammlung mit
Vortrag von W. Klotz im Vereins-
total Thornestraße 29. Jedermann
ist herzlich willkommen.

Keelles Heirathsgejud.
Ein gebildeter Wittwer, Mitte 40er,
mit Vermögen und geregelten Be-
hältnissen, sucht ein alt., vern., häußl.,
kathol. Frauchen auch mit einem oder
zwei Kindern.
Angebote unter Verhewiegenheit
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

U. 303
der „Thorn. Presse“ vom 25. De-
zember 1902 laut zurück
die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Siehezu Beslage.

Provinzialnachrichten.

Schwornigag (Kreis Königs), 5. Mai. (Ein schweres Gewitter) entlud sich gestern Nachmittag über unserer Gegend. Der Wind schlug mehrmals ein, ohne jedoch zu zünden. Der wolkenbruchartige Regen dagegen hat die auf den Auebergen gepflanzten Kartoffeln fast sämtlich ausgepflügt. Der Hagel, welcher in Größe von Taubeneiern niederfiel, hat im Getreide und in Obstgärten nicht unerheblichen Schaden angerichtet.

Marienburg, 5. Mai. (Unfall.) Der 25jährige in Berlin geborene Tischlermeister Köhler, welcher schon einige Jahre bei dem Ofenfabrikanten Konrad hier in Arbeit steht, war mit dem Sehen eines Ofens in der Landmühle beschäftigt. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr stürzte er plötzlich rücklings von einem am Ofen aufgestellten Gerüst und war auf der Stelle todt. Der Verunglückte soll Herabschlag bekommen haben. Mittags war der junge Mann noch recht vergnügt an die Arbeit gegangen.

Pelplin, 4. Mai. (Zuckerfabrik.) Nach dem Geschäftsbericht der hiesigen Zuckerfabrik ist in der abgelaufenen 24. Kampagne der Ertrag von 7500 Morgen (gegen 8711 Morgen im Vorjahre) abgeliefert worden. Das Gewicht der verarbeiteten Rüben betrug 792130 Zentner (gegen 1498230 Zentner im Vorjahre), der Zuckergehalt der Rüben betrug durchschnittlich 15,28 (gegen 15,0 im Vorjahre). Die Verarbeitung begann am 9. Oktober und wurde am 18. Dezember beendet; dieselbe betrug 12140 Zentner in 24 Stunden (gegen 15667 Zentner im Vorjahre). Für das neue Jahr sind 7175 Morgen abgegeschlossen, der Durchschnittspreis für die angelieferten Rüben berechnet sich auf 99,764 Pfennig und ist durch den Vorstand auf 99%, Pfennig (gegen 82 Pfennig im Vorjahre) abgerundet worden. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt einen Ueberschuß von 131328,84 Mark. An die Beamten wurden hiervon 3850 Mark Gratifikation verteilt. Nach verschiedenen Abschreibungen verbleiben 6 Prozent Dividende.

Elbing, 5. Mai. (Zur Wahlbewegung.) Der von den Sozialdemokraten aufgestellte Reichstagskandidat, Stadtverordneter König, ist von der Kandidatur für den Wahlkreis Elbing-Marienburg zurückgetreten. Gestern wurde beschlossen, Herrn Crispin-Königsberg dafür aufzustellen.

Pulzig, 4. Mai. (Die Hebammen-Versicherung) wird seitens der Behörden energisch bekämpft. Der Erste Staatsanwalt zu Danzig hat bestimmt, daß der Amtsanwalt gegen jedes freisprechende Urtheil in Sachen der Hebammen-Versicherung Berufung einlegt. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte eine Hebamme aus Ostpreußen zu 30 Mt. Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis.

Danzig, 5. (Verschiedenes.) Die naturforschende Gesellschaft hat Herrn Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Frhr. von Richthofen in Berlin, den berühmten Geographen und Geologen, als Vizepräsidenten zum Ehrenmitglied ernannt. — Gestern Vormittag hatte die nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke A.-G. in dem Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes in Schellmühl ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Bieler. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes hat sich die Gesellschaft in dem Jahre 1902 wieder erholt und hat begründete Aussicht, daß das laufende Jahr ein recht glückliches werden wird. — Selbstmord verübte in Berlin der dort Chemie studierende 23-jährige Erich Otto.

Danzig, 6. Mai. (Unerwartete schwere an Vandalismus grenzende Grabräubereien) sind auf dem hiesigen St. Katharinenkirchhofe und dem St. Brigittenkirchhofe verübt worden. Am Dienstag Morgen entdeckte Herr Kirchhofinspektor Reink. Schulte, vom evangelischen St. Katharinenkirchhofe, daß in der vorigen Nacht Grabräuber auf dem Kirchhof ihr Wesen getrieben. Zunächst fand er die verschlossenen geweihten Kirchhofspforte aus den Angeln gehoben und seitwärts auf der Erde

liegen. Auf den zunächst liegenden Grabstätten zeigten sich Spuren wüster Zerförungen. Nichts hatten die Eindringlinge in ihrer blinden Vernichtungswuth geschont. 13 Trauerlinden- und Eichen wurden theils aus der Erde gerissen, theils zerbrochen oder sonst schwer beschädigt vorgefunden. Bei verschiedenen Gräbern waren die Särge herausgerissen und zertrümmert, bei einem Erg-begräbnisse ist eine große Granitplatte gänzlich in Stücke zerfallen worden, bei vielen anderen Gräbern wurden gleichfalls zahlreiche Marmorplatten, Engelstatuen zc. zertrümmert. Auch der katholische St. Brigittenkirchhof ist von den Grabräubern heimgeucht worden. Hier fand man 2 äußerst künstlerisch ausgeführte Kreuze, deren Werth sich mindestens auf 500 Mark belaufen dürfte, verstimmt. Glücklicherweise ist es infolge sofortiger Nachforschung nach den Thätern — Herr Kirchhofinspektor Schulte fand Fußspuren, deren Richtung darauf schließen ließ, daß die rohen Barone in der Nachbarschaft wohnen mußten — gelungen, dieselben in dem 20jährigen Gärtnergehilfen Emil Hiermann nebst zwei Kumpeln, den Arbeitern Gustav und Wilhelm Widel, ausfindig zu machen und sie dem Polizeigefängnis zuzuführen. Alle drei waren eigenthümlicherweise bei dem Inspektor der vereinigten Kirchhöfe bedienstet und leugnen keineswegs ihre frechen Handlungen, behaupten jedoch, wie es ja übrigens stets dergleichen Verbrechern thut, die That in dem Zustande völliger Trunkenheit verübt zu haben. Alle drei wurden, die sich demnach wegen ihrer empörenden Schandthaten vor der hiesigen Straf-kammer zu verantworten haben werden, blüthen einer hohen Verurteilung entgegenzusehen.

Neufahrwasser, 4. Mai. (Schwerer Unfall.) Heute Nachmittag wurde im Hafen von Neufahrwasser zur Wendung der gekenterten Tjalk „Erndte“ mittels des großen Kranes der Eisenbahnverwaltung gesunken, ein Schauspiel, zu dem sich hunderte von Zuschauern eingefunden hatten. Leider ereignete sich dabei ein Unfall, indem beim Anheben die um das Wrack gelegte Seile brach und durch den Rück die zur Seilzugsbewegung bestimmte Kurbel in plötzlicher Bewegung gerieth. Durch die Kurbelarme wurden der Werkmeister Hülten und der Kranmeister Wjzaboda getroffen und schwer verletzt. Die Tjalk „Erndte“ liegt gegenwärtig noch tiefliegen im Hafen. Zu neuen Versuchsversuchen wird erst nach Untersuchung des großen Kranes und Erneuerung der Behebketten geschritten werden.

Allenstein, 4. Mai. (Erhängt) hat sich heute Nachmittag der Probiantamtsausseher Wessel von hier in seinem Dienstzimmer. Er war vor kurzer Zeit aus dem Rheinlande hierher verlegt. Der Grund des Selbstmordes ist bisher unbekannt. W. war verheiratet, jedoch kinderlos.

Reidenburg, 5. Mai. (Auf Schleiswegen) verführten in der heutigen Nacht mehrere Agenten mit einem Trupp russischer Auswanderer den preussischen Boden zu erreichen, was aber dadurch fehlschlagend bemerkt wurden. In Nu waren 14 berittene Grenzsoldaten mit Begleitbüchsen zur Stelle, und es entspann sich ein furchtbares Treiben mit Schüssen, wobei auch Verwundungen vorgekommen sind. 24 Mann wurden gefangen genommen, einige sogar auf preussischem Boden. Einer dieser Agenten ist entkommen und erreichte dort die diesseitigen Ort Bialutin.

Dresburg, 6. Mai. (Spurlos verschwunden) ist seit dem 24. v. Mts. die 76 Jahre alte Wittve Barbara Katanned. Sie begab sich am genannten Tage auf eine Reise nach Hannover zu ihrer verheirateten Tochter. Sie hat weder auf der Strecke zwischen Allenstein und Osterode noch in Berlin den Zug verlassen. Feindliche weitere Spur fehlt.

Goldap, 4. Mai. (Ein nichtswürdiges Vubenstück) verübten am Sonntag Nachmittag sieben Vurichen im Alter von 13—14 Jahren. Sie tanzten um Goldapfuss und legten, als der von Luft um

6 Uhr 55 Minuten hier eintreffende Personenzug in Sicht war, Steine und Kies auf das Geleise am Bahnhofsübergang, gegenüber Elsenthal. Ein Bahnwärter bemerkte das, konnte aber, da der Zug heranbrauste, das Hinderniß nicht mehr entfernen. So verhielt er, wenigstens einen der Uebelthäter zu ergreifen, was ihm auch gelang. Die Lokomotive schob die Steine theils zur Seite, theils zermalmt sie dieselben, sodas anßer einer Erschütterung die Passagiere wohl gar nichts von dem Unfall auf den Zug gemerkt haben werden. Nach Angabe des Bahnwärters waren die Spurrinnen völlig mit Kies verstopft, die Steine meist in Größe eines Wasserglases. Zum Glück war eine große, schwere Maschine vor den Zug gespannt. Der ergriffene Vuriche namens Kaunen-berg wurde verhaftet. Bei seiner heutigen Vernehmung gab er die Namen seiner sechs Mitschuldigen an.

Goldap, 6. Mai. (Forstdieb erschossen.) Zu der Rothebuder Forst ist ein Forstdieb von dem Forst-lehrling Bahner erschossen worden. Der Lehrling soll erst von der Schußwaffe Gebrauch gemacht haben, als sich der entpuppte Holzdieb widersetzte und mit einem Solzstiel auf ihn einschlug.

Königsberg, 6. Mai. (Der Prozeß Stöckers) gegen den früheren Redakteur der sozialdemokratischen „Königsberger Volkszeitung“, Mosk, kommt am 6. Juni vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Hofprediger a. D. Stöcker, Engauer und Garkwirth Ewald aus Berlin sind als Zeugen geladen.

Tilsit, 6. Mai. (Reise per Automobil.) Gestern Nachmittag traf Graf von Tilschewitsch aus Krottingen auf seinem Automobil hier ein. Er hatte den Weg von Italien (längs des Mittelmeers) über Frankreich nach hier in zwölf Tagen zurückgelegt und beabsichtigt, direct nach Hause zu fahren.

Argenau, 3. Mai. (Zusammenstoß mit einem Zuge.) Auf einem nahe Dominium schenken beim Nahen des Güterzuges die Pferde eines Gespanns und raffen mit dem Wagen gegen den Zug. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und ein Pferd schwer verletzt; der Zug erlitt keine Beschädigung.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 9. Mai. 1902 Ausbruch des Sonfrides auf St. Vincent. 1902 Julius Große, Schriftsteller und Dichter. 1901 Eisenbahnunglück in Ludwigsbafen. 1873 John Stuart Mill, berühmter englischer Nationalökonom. 1870 Prinz Friedrich von Witttenberg. 1864 Seegesicht bei Helgoland zwischen Dänen und Desterreichern. 1848 Revolution der Polen bei Varso. 1843 Anton von Werner zu Frankfurt a. D., hervorragender Historienmaler. 1805 Friedrich v. Schiller. 1781 Friedr. Strauß in Neustadt in Sachsen, Begründer der säkularen Mineralwasserfabrikation. 1769 Nikolaus Graf von Zingendorf zu Hermsdorf, Stifter der evangelischen Brüdergemeinde. 1737 Christoph von Koch zu Buchsweiler, verdient um die Wiederherstellung der Straßburger Universität. 1688 Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst zu Potsdam.

Thorn, 8. Mai 1903. (Vom Maitäfer.) Der Mai bringt zwar mancherlei gutes hervor, so den Waldmeister und den Spargel, die in Verbindung mit Mofel bzw. einem Kotelett oder einer jungen Taube sich mit Recht einer großen Beliebtheit erfreuen — leider sind die Zeiten vorüber, wo die Mutter, als der Junge hartnäckig den Spargel zurückwies, sonstig rief: „Warte du man, bei den Soldaten werden sie dir's Spargelessen schon lernen!“ Vielleicht kommt die schöne Zeit wieder, wenn erst der Spargel im großen angebauet wird. Zu der Gegend von Westfalen und Braunschweig, wo dies geschieht, ist er sehr billig. In Thorn mußte man am letzten Markttag noch bis 60 Pfennig das

Pfund zahlen; der für 40 Pfennig angebotene, der reißenden Absatz fand, erwies sich als Holzsig und wird wohl alle Käuferinnen enttäuscht haben. Neben diesen guten Gaben bringt der Mai aber auch eine unangenehme — die Natur liebt alle ihre Geschöpfe und nimmt keine Rücksicht auf den Nutzen und die Wohlfahrt des Menschengeschlechts. Diese böse Gabe ist der Maitäfer. Tritt er auch nicht so verheerend auf, wie die Dauschreden in der wärmeren Zone, so richtet er doch Schaden genug an, um seine Vertilgung rüthlich erscheinen zu lassen. Und, wie anderwärts, ist auch in unserem Regierungsbezirk bereits eine darauf bezügliche Polizeiverordnung erschienen, da in diesem Jahre die Maitäfer voransichtlich wieder massenhaft auftreten werden. Was nicht jedem Leser bekannt sein dürfte, obwohl Wilhelm Buch besagt, daß jeder weiß, was ein Maitäfer für ein Vogel sei — in Norddeutschland kommen zwei Maitäferarten vor, der gewöhnliche oder Feld-maitäfer, und der Waldmaitäfer, wissenschaftlich melolontha Hippocastani, also Hockstaunenmäfer genannt. Der Feldmaitäfer hat eine 4jährige Generation, der Waldmaitäfer eine 3jährige, d. h. ersterer braucht zu seiner Entwicklung 4, letzterer 5 Jahre. Da der Feldmaitäfer hier zuletzt im Jahre 1899 massenhaft aufgetreten ist, so hat die damals geborene Generation ihre Entwicklung unumkehr vollendet und wird sich in diesem Mai der Welt präsentieren. Vom Waldmaitäfer, der nur im Innern großer Wälder auftritt und von der Forstverwaltung erfolgreich bekämpft wird, ist in Westpreußen nur ein Stamm bekannt, der die Flugjahre 1879, 84, 89, 94 und 99 gehabt hat. Der Feldmaitäfer schadet übrigens nicht — oder doch nur sehr wenig — durch Abnagen des Laubes, sondern durch Aufressen der Wurzeln der Kulturpflanzen, wodurch die Pflanzen verkümmern oder ganz absterben. Diese unterirdische Miniarbeit ist schwer zu hindern, das Auffammeln der Egerlinge beim Pflügen eine mühsame Sache. Deshalb greift man zu dem ebenso wirksamen Mittel, die Käfer zu vertilgen, was der Jugend, wie jeder aus seinem Leben weiß, nicht geringen Spaß macht. Rükthlich muß die Vertilgung zeitig geschehen, ehe das Eierlegen erfolgt. Sonst ist der Viehe Mith unsofort. Gestern sah man die ersten Maitäfer schwärmen.

(Deutsche Gesellschaft für Volksbäder.) In Danzig hat sich für die am Sonnabend den 30. d. Mts. dabeist stattfindende Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder unter der Führung des Magistrats und unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Oberpräsidenten Dr. Delbrück ein Ortsomitee gebildet, welches namentlich aus hervorragenden Vertretern der Stadt besteht. Auch andere Gemeinden werden ihr lebhaftes Interesse und bevorstehenden Verhandlungen zu und werden solches durch Entsendung besonderer Delegirter bekunden. Anmeldungen dieser Art sowie die von sonstigen Institutionen und Privatpersonen werden in der Geschäftsstelle der Gesellschaft (Berlin NW, Karlstraße 19) jederzeit gern entgegengenommen.

(Verein der deutschen Kaufleute.) In der gestrigen Monatsversammlung im „Pilsener“ wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Anstelle des ausscheidenden Herrn Karl Röder wurde Herr B. Bernik zum 2. Vorsitzenden, und anstelle des letzteren Herr Riegler zum Vorsitzenden gewählt. In dem am 9. August d. Js. in Stettin stattfindenden Delegirtenkongress wird Herr Bolzin als Vertreter entsandt werden. Die Einladung zum Königsberger Bezirkstage wurde abgelehnt, dagegen wird der Verein am 21. d. Mts. durch seinen Vorsitzenden auf dem Bezirkstage in Gnesen vertreten sein. Von der bevorstehenden Verbererle des Herrn Träger-Berlin, Redakteurs der „Kaufmännischen Rundsch.“ wurde Kenntnis genommen, der Besuch dieses Herrn in Thorn jedoch nicht für unthwendig erachtet; dagegen beschloß der Verein den Anschluß an den deutschen Vortragsverband

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel. (Stadtred verboten.) „Aber bester Tosky!“ rief Mama ganz bestürzt, „ich kann Dir versichern, daß von alledem nichts — aber garnichts —“ Jetzt aber räusperte sich Tante Dorette und trat energisch und mit großer Würde vor. „Erlaube, Lenore, Du kannst da nicht mitreden, denn Du weißt von nichts. Es ist genau so, wie die Hahnau sagt. Du warst leidend und schonungsbedürftig, daher habe ich Dich mit überflüssigen Aufregungen verschont und unser Kind allein gehütet und bewacht. Und da ich solch unerbittlicher Gefangenwärter war, so weiß ich auch, wie“ dieser Roman enden wird — mit einer Heirat. Das können Sie der guten Hahnau erzählen, lieber Tosky!“ Papa war dunkelrot geworden. „Sind Sie verrückt, Fräulein von Massow? Kind komm her! — Sieh mir mal in die Augen und sage Du mir, daß an diesem ganzen Blödsinn kein wahres Wort ist! — Was? — Du schweigst? Habt Ihr denn alle den Verstand verloren?“ Wieder sagte Tante mit scharfer, knarrender Stimme: „Flore, bringe Deine Mutter ins Schlafzimmer und sieh, daß sie sich niederlegt. Sie sieht völlig angegriffen aus. Ich habe mit Deinem Vater allein zu reden.“ Sie sprach so diktatorisch, daß ich mechanisch gehorchte und Mama bat, mitzukommen. Sie sah in der That bleich und sehr bekümmert aus. Im Schlafzimmer setzte sie sich in den Lehnstuhl am Fenster und ich kniete neben ihr. „Aber Florechen!“ sagte sie vorwurfsvoll, „träume

ich denn? Du — Du hättest mit Bewußtsein so gehandelt und gefühlt und mir verheimlicht?“ Ich sagte nur „Ja!“ Mir war so sterbens-traurig zu Mute. „Flore, wie konntest Du es übers Herz bringen, Deiner eigenen Mutter nichts zu sagen?“ Was sollte ich erwidern? — „Schonungsbedürftig“ hatte Tante gesagt — sollte ich mir mit derselben lauen Halbwahrheit helfen? Ich hätte, auch wenn sie nicht schonungsbedürftig gewesen wäre, mit ihr so wenig wie mit irgend einem Menschen von dem reden können, was mein Herz erfüllt! „Glaubst Du, ich hätte nicht bemerkt, wie Du anders geworden warst, Florechen?“ — fuhr sie besträuft fort, „so strahlend und dabei so träumerisch und zerkümmert? — Und da schrieb ich denn an Papa, er solle es doch Friz sagen, seine kleine Braut gedächte seiner, die Liebe wäre über ihr junges Herz gekommen und da wollten wir nun auch nicht länger auf Prüfung bestehen, sondern Euch doch durch ein baldiges Wiedersehen beglücken. . . . ja, so schrieb ich und Papa war einverstanden. Was konnte und durfte ich denn anders von meiner Tochter denken? Ist Dir denn nie das Gewissen erwacht beim Gedanken an den armen Friz?“ „Ich habe nie an Friz gedacht!“ sagte ich, ohne mich zu rühren, „ich habe an niemand gedacht, wie an ihn — an ihn!“ Mama weinte jetzt — so sanft und leise, wie sie das immer thut. „Du liebst diesen fremden, diesen für Dich ja ganz unerreichbaren Mann also wirklich?“ „Ich liebe nur noch ihn in der Welt!“ „Flore, hat er Dich je geküßt?“ Statt der Antwort sah ich sie an — ich glaube, meine Augen haben gefragt wie zwei Sterne. Ich

dachte an jenen einen einzigen Augenblick süßen Alleinseins. Sie faltete die Hände, als müsse sie beten. „Mein armes Kind! So ist's nicht mal wahr, daß Dir Tante eine treue Hüterin war?“ „Zimmer. Nur einmal, einmal sahen wir uns allein . . . ohne diesen Augenblick würde ich schon an Herzweh gestorben!“ „Ach, mein verblendetes, armes Kind — kann wohl von einer Liebe Gutes kommen, die mit Heimlichkeit und Verstellung verknüpft war und das Auge der Mutter scheute?“ Ich schwieg und sie lehnte ganz erschöpft im Sessel. So verging eine lange Zeit. Endlich kam Tante. Sie sah verstört, aufgebracht und im Gesicht ganz rothlebig aus. „Weh da hinein, Dein Vater erwartet Dich,“ sagte sie zu mir, „ist das ein dankbares Vergnügen, der Familie Tosky zu Glanz und Ehren verhelfen zu wollen! Weinah totgeschlagen hat er mich!“ Ich ging zitternd ins große Wohnzimmer zurück, aber Papa war ganz ruhig, ja sogar milde. Er saß auf dem Sopha — gerade unter einem großen, düsteren Sepialbilde von Schloß Wessel — und winkte mich neben sich. „Florentine,“ sagte er, „ich will jetzt nicht viel Worte darüber machen, wie unverzeihlich Du gegen Brenda, diesen armen Jungen, der Dich so lieb hat, gehandelt hast — ich will jetzt gleich mit dieser neuen Affäre beginnen und Dir nur einmal die Dinge klar machen, wie sie liegen, Du thörichtes, unerfahrenes Mädchen, die Du hier unter der verantwortlichen Leitung einer vom Größenwahn besessenen Beraterin auf dem besten Wege bist, in Dein Verderben zu rennen. Was hast Du Dir eigentlich

gedacht, wie das alles enden müsse! — Das sage mir erst einmal.“ „Ich denke und weiß, daß mein Herz ihm gehört und daß er mein Herr ist, dem ich, wenn er mich ruft, folgen muß, ganz gleich, ob es in Schmerz oder Glück endet!“ „Noch weiß ich selber nicht, wie mir diese Worte kamen. Meine Stimme klang mir selbst ganz fremd, mir war, als habe jemand anderes das gesagt — ich hatte es nicht hindern, nichts mehr, nichts weniger sagen können. Der Vater faßte sich an die Stirn — er sah ganz alt, ganz vergrämt aus. „Unglückliche — ich werde Dich also nicht vor ihm, sondern vor Dir selber zu schützen haben! Denn was Du da phantastierst, ist Tollheit, Flore! — Denke doch nach! — Besinne Dich! — Weißt Du es denn nicht selbst? — Heiraten kann Dich der Sohn des Herzogs, der Prinz Karl Otto, ja niemals . . . das heißt, er kann und wird Dich nie zur Prinzessin Karl Otto machen und Du könntest, sollte er je Herzog werden, nie den Titel einer Herzogin erhalten. Es ist unmöglich. Na also, was nun?“ Ich wußte es nicht, weiß es eben noch nicht und grübele hierüber auch nicht nach. Was hat das brennende, pochende Herz, bies ganz von seinem Wibe erfüllte Herz mit Formalitäten und Titeln, mit Aussteuer und Hochzeitsstücken zu thun? Das sind Dinge, über die man nachdenkt, die man aufgeben oder nach den Verhältnissen einrichten kann. Die Liebe, die über mich gekommen ist, kann ich weder ändern, noch aus meinem Herzen bannen, sie ist da, riesengroß, sie umgibt mich wie ein Flammenmeer. Was soll das Reden und Fragen und Kopfschütteln dabei?

nachzusuchen. Ein Rundschreiben und ein Nachschreiben sind in vollem Gange; Ummeldungen hierzu, auch von Nichtmitgliedern, nimmt Herr Kopsch, Breitestr. 21, entgegen.

(Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.) Die Ortsgruppe Thorn des D. H. V., die in größerer Blüte steht als je zuvor, hielt am Mittwoch Abend ihre Monatsversammlung ab, die stark besucht war. Der Vorsitzende, Herr Behn, erstattete nach Eröffnung der Sitzung zunächst Bericht über den 8. deutschen Handlungsgehilfentag in Köln, der einen wahrhaft glänzenden Verlauf genommen und gezeigt hat, daß der D. H. V. im Kampfe um Reformen in der vorerster Reihe steht; auch die Einführung des reichsgesetzlichen Krankenversicherungsanspruches für alle Handlungsgehilfen und Beurlaubte bis zu 2000 Mark Gehalt verbandt die Kaufmannschaft lebhaft dem D. H. V. — die übrigen Vereine, sagt die „D. Handelswacht“, haben wieder einmal ausnahmslos geschlafen. Nach Beendigung des interessanten Berichtes erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Beschlossen wurde, im Juli einen Dampferausflug zu machen. Au die geistliche Sitzung schloß sich ein kurzer, aber überaus gemüthlicher Kommers; bei Beginn desselben gedachte der Vorsitzende Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, anlässlich dessen Geburtsfestes auch die öffentlichen Gebäude flaggenreich angelegt hätten, und brachte ein dreifaches Heil auf das hohe Geburtsfestkind aus, welches im D. H. V. selbstverständlich das kräftigste Echo fand.

(Der Verein für erziehlige Ruabenhandarbeit) hält am Montag den 11. d. Mts. seine Generalversammlung im Fürstensaal des Artushofes ab.

(Ueberrmittlung von Unfallmeldungen.) Vom kaiserlichen Telegraphenamte geht uns folgendes an: Unfallmeldungen können nicht nur telegraphisch, sondern auch in Form von Geschriften übermittelt werden und zwar zwischen öffentlichen Sprechstellen, zwischen Fernsprechanstalten sowie zwischen Fernsprechanstalten und öffentlichen Sprechstellen, sofern die Betriebs- und örtlichen Verhältnisse die Herstellung der erforderlichen Sprechverbindungen ermöglichen. Die Gebühr für ein in der Nacht d. h. von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens abgehendes Unfalltelegramm beträgt bis zur Dauer von drei Minuten beträgt: a) im Ortsverkehr 20 Btg. b) im übrigen Verkehr das Doppelte der sonst zu erhebenden Gebühren, mindestens jedoch 50 Btg. Für Unfalltelegramme in den Dienststunden während des Tages werden außer den gewöhnlichen Gesprächsgebühren besondere Zuschläge nicht erhoben. Für das Verbringen von Personen an den Apparat, soweit es sich nach den örtlichen Verhältnissen überhaupt ermöglichen läßt, wird eine Gebühr von 25 Btg. erhoben. Die Gesprächsgebühren und die Gebühren für das Verbringen werden auch dann erhoben, wenn das Gespräch aus irgend einem Grunde nicht zustande kommt.

(Wieb- und Pferdemarkt.) Auf dem gestrigen großen Vieh- und Pferdemarkt wurden aufgetrieben 195 Pferde, 148 Küder, 299 Ferkel und 139 Schafschweine. Bezahlt wurden für fette Schweine 33—34 M., für magere 30—31 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Aus Mocker's Vergangenheit.

(Fortsetzung.)

Wie schon erwähnt, hatte Mocker besonders in Kriegsjahren sehr viel zu leiden und ist häufig niedergebrannt und gestört worden. So heißt es in Bernede's Chronik: „Anno 1455. In der Fastenwoche kam der Hochmeister mit 3000 Mann vor Thorn an, in Hoffnung, weil ihm einige Verräther aus der Stadt geschrieben: er sollte nur kommen, sie wollten ihm schon die Stadt liefern und ihn einlassen. Allein dieser verrätherische Anschlag ward durch die gute Wache vernichtet, daüber der Hochmeister aus Eifer die Grobe und die Kleine Mocker vor Thorn, wie auch viele Weingärten verbrannt, nicht minder der Stadt Güter und Dörfer verheert, und darauf von dannen zog.“ Als nach dem zweiten Thorer Frieden 1486 wieder Ruhe ins Land gezogen war, wurde Mocker von neuem aufgebaut und entwickelte sich dank seiner glänzlichen Lage und Bodenverhältnisse bald sehr schnell. Dasselbe Geschick wie 1455 erlitt Mocker im Jahre 1629. Es

lagen damals Polen und Schweden miteinander im Kriege, und weil Thorn damals unter polnischer Oberhoheit stand, suchte sich der schwedische General Wrangel der Stadt zu bemächtigen. Der Angriff wurde aber von drei verschiedenen Seiten zurückgeschlagen, und die Schweden mußten mit großen Verlusten abziehen. Bei ihrem Abzug verließen sie natürlich nicht die Vorküste und Mocker von Grund aus zu plündern und zu verheeren. 1655 hatte die Mocker wieder die Ehre schwedischer Einquartierung. Die Sache lag nun anders. Die Schweden waren bereits bis Warschau vorgezogen und konnten nun mit größerem Nachdruck an die Bewältigung der kleineren Städte herangehen. Der Anführer der Schweden war ein abtrünniger Pole Kadziejewski, welcher die Ratshmitglieder zu einer Unterredung in seinem Lager anforderte. Am 29. November schickte Thorn eine Gesandtschaft in drei Karossen von einer katolischen Kalbafade von Bürgern begleitet nach Mocker, wo der Führer Kadziejewski sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Als diese Unterredung erfolglos gewesen war, ließ der schwedische König Karl Gustaf, welcher inzwischen auch in Mocker eingetroffen war, den Rath von neuem vor sich kommen, um über die Uebergabe Thorns zu verhandeln. Am 2. Dezember wurden dann auch die Bedingungen der Kapitulation der Stadt festgestellt und eine schwedische Besatzung hineingeleitet. Natürlich suchten sich die Polen der Stadt bald wieder zu bemächtigen und blockirten im Januar 1658 unter Anführung des Kronfeldschreibers Johann Sapieha die Stadt. Da sie nichts anrichteten, verwickelten sie die Umgebung der Stadt aufs gründlichste, und was die Schweden in Mocker noch übrig gelassen hatten, nahmen nun die Polen mit. Im Juni wurde die Blockade von Sapieha und Garnetti, mit Hilfe von österreichischen Truppen unter Dessouche erneuert und die Stadt regelrecht belagert. Diesmal wurde die Kapitulation in einem Garten auf der Jakobskirche abgeschlossen, und die Schweden zogen diesmal, ohne Schaden anzurichten, (es waren ihrer nur 300 Mann) ab. Lange Zeit ist Thorn nun von Kriegszügen verschont geblieben. Erst Ende des 18. Jahrhunderts kamen die Mockerer wieder über die großen Lasten, welche ihnen die preussische und russische Einquartierungen verursacht hatten. In der That war die Lage der Dorfbesohner keine beneidenswerthe. Die Thorer Bürger, welche in Mocker ihre Wohnungen hatten, mußten bald diese Lasten von sich abwälzen oder wenigstens beim Rath um Entschädigung einzukommen. Infolge dessen richteten am 10. September 1781 der Schulze und die Gemeinde eine Eingabe an den Magistrat zu Thorn, in welcher sie ihre beklagenswerthe Lage auseinandersetzten. Es heißt darin: „Sie hätten auf ihre Klagen über die erlittenen Drangsale keine Antwort erhalten. Jetzt aber treibe sie die höchste Noth; sie seien außer Stande, das eingeforderte Mittelsgeld zu bezahlen. Die besten Gründe gehörten den Städten, welche sich zu einer Beistellung nicht verstehen wollten und für welche sie alle Lasten übernehmen müßten. Die Kosten der russischen und preussischen Einquartierung haben tausende von Gulden betragen. Sie hätten sich das Geld dazu borgen müssen, welches sich mittlerweile durch die Zinsen verdoppelt habe. Sie wüßten nicht, woher sie solches nehmen sollten. Außerdem seien die von ihnen erbauten Brücken über den Hauptgraben und die Wache ruiniert und die Gemeinde außerstande, sie wieder herzustellen, denn zwei Drittel der Gründe Mocker's gehörten Stadtbürgern, welche an den Kosten nicht mittragen wollten. Kaufleute, Fleischer, Bäcker, Schmiede, Fuhrleute der Vorküste stellten Käse, handelten mit Milch und Gartenprodukten und thaten der Mocker den größten Abbruch, da sie die Gründe vor besonderem Privilegium besaßen und keine Abgaben davon zahlten. (Macker, Geschichte des Kreises Thorn.) Danach scheint der Rathschluß von 1655, nach dem alle Theile zu gleichen Lasten herangezogen werden sollten, nicht durchgeführt worden zu sein oder ist im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit gerathen. Wenn wohl auch die Stadt den guten Willen gehabt hat, helfend einzugreifen, so hat sie es wohl nicht können. Thorn selbst hatte ja immer noch mit großen Schulden zu kämpfen und als nun die Zeit von 1806 heraubruch, da mußte jeder Ort sehen, wie er sich allein half. Um das Unglück voll zu machen, wurde Mocker zum letztenmal

1819 von dem französischen Marschall Davoust niedergebrannt. Daß es unter diesen Verhältnissen lange dauerte, ehe sich der Ort wieder zu neuem Leben aufraffen konnte, ist erklärlich. Von derartigen Schicksalen ist nach 1819 der Ort glücklicherweise verschont geblieben und die tiefen Wunden, welche das Kriegsunglück der Mocker beigebracht hatte, konnten allmählich vernarben. 1832 wird die Einwohnerzahl auf 924 angegeben, eine Schule befand sich hier bereits 1824. Die Viehbestand betrug 76 Pferde, 2 Fohlen, 6 Ochsen, 167 Kühe, 11 Stüd Kanari und 13 Schweine. Seit dieser Zeit macht sich eine, wenn auch langsame, so doch stetige Besserung der Verhältnisse in Mocker bemerkbar. (Schluß folgt.)

Der Prozeß gegen die pommerische Hypothekbank.

Der Prozeß wegen des Zusammenbruchs der pommerischen Hypothekbank, der vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I begonnen hat, ist ein Prozeß, der mehrere Wochen, wenn nicht Monate hindurch, das Gericht beschäftigen wird. Die pommerische Hypothekbank wurde im April 1837 in Köslin mit einem Grundkapital von 800 000 Thalern gegründet. Es wird behauptet, daß die Verhältnisse der Bank von Anfang an nicht sonderlich gute gewesen seien. Im Jahre 1876 erhielt die Bank das Recht, den fünfzehnjährigen Betrag des Grundkapitals an Hypothekbriefen auszugeben, ihr Geschäftsgang war aber so schlecht, daß sie von diesem Recht nur in geringem Umfang Gebrauch machen konnte. Mehrere Jahre hindurch konnte die Bank keine Dividende mehr zahlen. Im Jahre 1885 genehmigte die Regierung die von der Generalversammlung der Aktionäre beschlossene Zusammenlegung der Aktien von 3 Millionen auf 2 400 000 Mark. Der daraus sich ergebende Ueberschuß von 600 000 Mark wurde als Spezialreservefonds gebildet. Im Mai 1888 fand im Auftrage des landwirtschaftlichen Ministeriums eine außerordentliche Revision statt und es wurde dann die Beschaffung neuen Kapitals, die Bildung einer „Immobilienbank“ und die Verlegung des Hauptgeschäftes nach Berlin in Betracht gezogen. Durch Konvertirung der Pfandbriefe wurde eine Finsersparniß von 70 000 Mark ermöglicht, alsdann wurden in Höhe von 233 600 Mark auf dem Immobilienbesitz fundirte Schuldscheine auszugeben und in gleicher Höhe Pfandbriefe aus dem Verkehr gezogen. Die Aktien wurden außerdem zu Zahlungen in Höhe von 1 077 973 Mark bezogen. Der jetzt angeklagte Kommerzienrath Wilhelm Schulz ist Anfangs 1890, etwa 1/2 Jahr nach dem Direktorsantritt des jetzt angeklagten Karl Friedrich Romeid Direktor geworden. Im Jahre 1890 wurde unter seiner Leitung die in Mobilien-Verkehrsbank gegründete, sowie die Niederlassung in Köslin aufgegeben und der Sitz der Gesellschaft nach Berlin verlegt. Der Zweck der neugegründeten Immobilien-Verkehrsbank sollte sein, der Pommerbank unbenutzbare Grundstücke abzunehmen. Zu demselben Zweck wurde bald darauf die Gesellschaft m. b. H. Schumacher u. Co. gegründet. Im Jahre 1897 wurde in der Behrensstraße in Berlin ein neues Direktionsgebäude mit einem Kostenanwande von 2 641 000 Mark errichtet; der vom Aufsichtsrath genehmigte Anschlag hatte sich nur auf 1 200 000 Mark belaufen. Zur Ausstattung des Sitzungssaales und der Direktionszimmer sind für Möbel, Dekorationen, Kunstgegenstände riesige Summen ausgegeben worden. Der Verwaltungsaufwand der Bank betrug im Jahre 1900 rund 750 000 Mark. Schulz und Romeid sind, ehe sie Direktoren der Pommerbank wurden, jahrelang bei der preussischen Hypothekbank thätig gewesen. Sie hatten die Sander'sche Schule durchgemacht und, wieder Kommerzienrath Sander, auch ihrerseits eine Reihe von Tochtergesellschaften gegründet, um umfangreiche Grundstückspekulationen, den An- und Verkauf von Aktien zc. zu ermöglichen. So wurden außer der Immobilien-Verkehrsbank und Schumacher u. Co. noch die Mecklenburg-Strelitz'sche Hypothekbank, die Immobilien-Erwerbsgesellschaft und die Vereinigung für Grund-erwerb begründet. Der Sitz der Strelitzbank war in Rostock und eine Zweigniederlassung in Berlin. Die Zulassung der Aktien und Pfandbriefe der Strelitzbank zum Handel an der Berliner Börse begegnet großen Schwierigkeiten, sie wurde erst im Beschwerewege durchgesetzt. Die

im Jahre 1897 von der Pommerbank beantragte weitere Zulassung von 50 Millionen 4 prozentiger Pfandbriefe der Strelitzbank wurde vom Vorkontrollkollegium abgelehnt. Darauf sollen Schulz und Romeid ihren gesammten Aktienbesitz von über 4 000 000 Mark zum Kurse von 140 Prozent an die Immobilien-Verkehrsbank verkauft haben, welche die dazu erforderlichen Mittel, welche die Unterlegung einer entsprechenden Anzahl Hypothekbriefen von der Pommerbank erhielt. Sämmtliche Tochtergesellschaften waren in dem Brachtgebäude der Pommerbank untergebracht und wurden von den Direktoren Schulz und Romeid vollständig beherrscht. Diese haben fast sämtliche Aktien der Gesellschaft befreit. Sie sollen ungeheuerlich mit dem Gelde der Pommerbank sehr umfangreiche Grundstückspekulationen auf eigene Rechnung betrieben und Pfandbriefe ausgegeben haben, für die die vorgeschriebene Deckung nicht vorhanden war. Ferner sollen sie Hypothekbriefe auf ertraglose Grundstücke oder noch im Bau begriffenen Häuser als Pfandbriefe ausgegeben und diese Unterlagen in den Bilanzen falsch angegeben haben. Das Aktienkapital der Pommerbank ist im Laufe der Zeit auf 15 Millionen erhöht worden. Sie soll schon 1897 in Vermögensverfall gewesen, dieser Zustand aber durch allerlei künstliche Mittel verdeckt worden sein. Insbesondere sollen auch Grundstücke weit über ihren Werth beliehen und Geld zur zweiten Stelle gegeben und Garthoffe und ländliche Grundstücke beliehen worden sein. Der Zusammenbruch des ganzen künstlichen Gebäudes erfolgte beim Zusammenbruch der Sanderbanken. Im Frühjahr 1901 fand ein riesiger Rückfluß von Pfandbriefen der Pommerbank statt. Der Kurs sank infolgedessen gedrückt werden und die von der Behörde vorgenommene Revision brachte dann die faulen Zustände, die in der Pommerbank herrschten, zu Tage. Die Aktionäre und Pfandbriefbesitzer erlitten beim Zusammenbruch einen Schaden von vielen Millionen Mark. Die lange Zeit künstlich gehaltenen Kurse, welche kurz vor dem Zusammenbruch noch 144 Prozent notirten, sind völlig werthlos geworden.

Schulz und Romeid haben sich nun wegen Betruges, Untreue, Bilanzverschleierung, Verletzung des Aktiengesetzes und des Hypothekengesetzes zu verantworten. Neben ihnen haben infolge der von ihnen für die Pommerbank abgegebenen Tzgen auch der königliche Bauath Hermann Vohl-Or. Richterfelde und der Stadtbauinspektor Arnold Daniel in Köslin-Vindenthal wegen Beihilfe zur Untreue auf der Anklagebank Platz genommen.

Angelagter Schulz hat von Hause aus kein Vermögen befreit, auch seine beiden Ehefrauen haben ihm kein Vermögen gebracht. Während seiner Thätigkeit bei der preussischen Hypothekbank, so erklärt er, habe er sich nach und nach ein Vermögen von etwa 500 000 Mark erworben. Sein angebliches Vermögen schäbe er auf etwa 2 Millionen Mark, wovon etwa 1,4 Millionen auf sein Haus Fasanenstraße 100 mit Einrichtung und Hinterland und etwa 0,6 Millionen auf sonstige Werthe entfallen. Sein Jahresverdienst habe etwa 40- bis 50 000 Mark betragen. Als Direktor der Pommerbank habe er in den letzten Jahren bezogen: 1898 35 000 Mark Gehalt und 27 916 Mark Tantieme, 1899 39 000 Mark Gehalt und 30 431 Mark Tantieme, 1900 39 000 Mark Gehalt, 1901 für Dreiviertel Jahr 20 200 Mark Tantieme. — Der Angeklagte Romeid giebt gleichfalls an, er habe ursprünglich kein Vermögen befreit, er habe später durch Aktienpekulationen und den Verkauf eines an seiner Villa in Wilmersdorf anstehenden Grundstücks Geld verdient. Im Jahre 1894 sei er für seinen Bruder, der das Gut Ranken in Ostpreußen besaß, in eine Hilfsaktion eingetreten. Er habe das Gut übernommen und besäße es noch heute. Bei der Pommerbank habe er zuletzt (im Jahre 1899) 39 000 Mark Gehalt und 30 431 Mark Tantieme, im Jahre 1900 39 000 Mark Gehalt, im Jahre 1901 29 250 Mark Gehalt bezogen. In das Gut habe er 500 000 bis 600 000 Mark hineingesteckt. Zuletzt habe sein Vermögen aus der Villa in Wilmersdorf, etwa 1 000 000 Mark Außenständen und dem Gut in Ostpreußen bestanden. Augenscheinlich sei er vermögenslos, da die Villa der Pommerbank für ihre etwaigen Regrehanprüche verpfändet worden sei. Sein jährlicher Verbrauch habe 24 000 bis 30 000 Mark betragen. Auf eine Frage des Staatsanwalts Weck, ob er nicht ein Pferdliebhaber gewesen sei und zeitweise sich

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

64] (Nachdruck verboten.)

Ganz flüchtig dachte ich, während der Papa mich so fragend und scham mit seinen schwarzen Augen ansah, an Biesel Brendens Heirat und meine Bewunderung darüber, wie doch so die Luststeuer den Hauptinhalt ihres Interesses ausmacht und wieviel überhaupt geredet wurde über das Quartier und die Möbel und die Köchin, und wie sie schon als Braut sich von ihrem Egon das Versprechen geben ließ, in ihrem Zimmer nie zu rauchen, und mir dann anvertraute, als Frau solle es ihre erste Lebensaufgabe sein, ihm das Rauchen überhaupt abzugewöhnen, dafür wolle sie wiederum ihm das große Opfer bringen, die Wäsche außer dem Hause waschen zu lassen, obwohl das schreckliche Verschwendung sei und obwohl sie eine Wäschtische habe und eine so billige Bezugsquelle für Seife . . .

All diese Gedanken kamen und gingen blitzschnell, während Papa sein „Na also, was nun?“ fragte. Und dazwischen hörte ich wieder eine andere Stimme, seine Stimme so klar und bestimmt sagen: Ach, das sind nur Neugierigkeiten!

Und als habe Papa diese Worte auch gehört und den Ring an meinem Finger gesehen, fuhr er fort: „Nun will ich Dir noch etwas sagen, Flore. Ich weiß es wohl, es giebt da so ein Hinterpörtchen, das haben sich Schlaumeier ausgedacht, um so einem Fall wie diesem hier ein Ansehen zu geben. Das nennt sich „zur linken Hand“, und ist nicht Fisch, noch Fleisch. Der eigentliche Name ist: Morgantische Ehe, das kommt sicherlich her von der Kata morgana, ist so was sehr Uechnliches, was bei näherer Beschäftigung in Dunst zerfällt.

Jawohl, da wird das thörichte Edelräulein, oder noch häufiger die hübsche Schauspielerin dem hohen Herrn ganz feierlich angetraut und gilt so quasi für seine Frau Prinzessin, hat aber für sich und ihre Kinder kein Recht auf den Familiennamen, geschweige denn die Titel und Ehren ihres Mannes, sondern läuft so nebenher mit einem beliebigen erfundenen Namen, für die Thyrigen zu vornehm geworden, von den Seinigen doch nie für voll angesehen, ein recht beklagenswerthes Geschöpf, welches den Boden unter den Füßen verloren hat! Kurzum, für die Tochter Deines Vaters ist das nichts und ich werde Dich vor solch schiefher Stellung zu bewahren wissen! Morgen reisen wir nach Hause, Du schlägst Dir diesen „Schwamm“ aus dem Kopf und machst mit Fritz reinen Tisch. Er muß wissen, woran er vorläufig ist . . . Diese Beschämung kann ich Dir nicht ersparen. Immer wahr und offen. So, und nun puntum!“

Ich saß ganz still und sagte nichts. Wie eine Brandung ging das alles über mich hin und ich hatte nur den einen brennenden Wunsch; weinen zu können! Mir war, als versengten mich brennende Funken, das waren die Thränen, die zu Feuer geworden waren in ihrer Gefangenschaft. Im Augenblick, wo Papa schloß, Kopfste und auf sein unwirschiges „Herein“ trat Franke, der alte Kammerdiener des Prinzen, ein. „Herr Oberst von Tosty?“ fragte er höflich und übergab Papa einen versiegelten Brief. Ich fühlte mich ganz kalt werden — ich sah den Alten an und er mich, so als wolle er sagen: „Sei ruhig, diesen Gruß bring ich ihm schon!“ Dann verneigte er sich tief und ging — ich schnellte empor, ich wollte ihm nach, ihm sagen, ihn bitten — die Thüre fiel ins Schloß. Papa stand mit gerunzelten Brauen an Fenster und las den Brief.

„Na!“ sagte er dann und holte tief Athem, „da haben wir's genau, wie ich sagte. Nun muß ich alter Haudegen auch noch zur Feder greifen und unter den obligaten Rahmstücken seiner Hoheit meinen Standpunkt klar machen! Verfluchter Unsinn das! Das hat doch sehr seine zwei Seiten, eine schöne Tochter zu haben . . . Möbel, Möbel, wieviel Unheil werden Deine Augen noch in der Welt anrichten? Schaff mir mal Tinte und Feder, ich muß gleich schreiben!“

Da kam es wie ein Schrei von meinen Lippen: „Und was wirst Du ihm schreiben?“ „Das wird sehr höflich, sehr kurz und dabei sehr deutlich sein: Übermals zu viel Ehre, Hoheit, aber morgen reisen wir mit unserer Tochter und deren Bräutigam Leutnant von Brenden nach Hause!“ Mit beiden Händen umklammerte ich seinen Arm und sah ihn stehend an.

„Das nicht! — Das nicht! . . . Fritz hat mich freigegeben!“

„So? Also dazu fandest Du bereits Gelegenheit? Na, dann muß ich schon mehr Worte machen. Und Du gehst jetzt zu Bett und dankst zuvor dem lieben Gott, daß er Dir einen vernünftigen Vater gegeben hat!“

Ich aber kann weder schlafen, noch beten — ach und ich fürchte, ich werde beides auch auf lange verlernen haben!

14.

Marmelhaus, am 26. August. Viele, viele Wochen sind hingeflogen, seit wir hierher zurückkehrten. Was sollte ich auch schreiben? Ich bin meist so müde, habe zu keiner Beschäftigung rechte Kraft, an nichts Freude. Es ist so drückend heiß, von den zum Teil schon abgeernteten Kornfeldern weht der Geruch nach Stroh

so schwül und ermattend herüber, das Ainen fällt mir schwer und die Brust thut mir weh vom vielen Husten in den schlaflosen, heißen Nächten. Und ich kann noch immer nicht weinen. In mir ist alles so vertrocknet und verdorrt und die Augen brennen mir.

Unser alter bieder Doktor kommt sehr oft und quält mich mit seinen Thees und Tunkten, die ein Leben verlängern, das so gerne verlöschen würde.

Alles ist hier so anders wie früher — oder erscheint mir nur so. Die Schwestern sind mir lieb und gut, Dore pflegt mich und Lore verflucht es, mich zu zerstreuen, und Lore schickt die ausserlebenssten Delikatessen herüber . . . und dabei quält mich mit dem Grauen die Erkenntnis, daß ich sie nicht mehr liebe. Sie gehen und kommen, ohne daß sich dabei etwas in mir regt! Manas kummervolles Gesicht ist mir ein stummer Vorwurf, der mich ganz gleichgiltig läßt, Papa sehe ich selten, Tante Dorette ist verreis. Sie ging bald nach unserer Rückkehr auf Besuch zu einer Freundin und ist noch nicht wiedergekehrt. Sie war tief verstimmt und ärgerlich.

Marmel, am 12. September.

Diese Nacht muß die Thüre zwischen unserem und der Eltern Zimmer aufgefunden haben. Ich hörte Mama weinen und endlich sagen: Was sollen wir nur mit ihr machen, liebster Mann? — Sie schwindet hin und mir blutet das Herz, wenn ich sie nur ansehe!“ Papa stöhnte ganz laut auf. Nach einer Weile sagte er: „Ich habe den Doktor gebeten, einen sehr berühmten jungen Arzt, den mir der Rothenbrucher empfahlen hat, auch noch zu Rate zu ziehen. Ein ganz fremdes Auge sieht oft schärfer wie die tägliche Gewohnheit. Vielleicht weiß er ein Kräftigungsmittel.“ (Fortf. folgt.)

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann
unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände
enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welche in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechtum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgeschieden. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrudelt, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstauben und von neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spüdnäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spüdnäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spüdnäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu vermeiden, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufhalten pflegen, wie Gastwirtschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Krankenhäuser, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spüdnäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vermehren, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfizieren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genussmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich der Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuss der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheits-schädlich zu vermeiden.

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Belehrung wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht.
Thorn den 1. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern geben wir auch miethsweise ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn.

Gasaufstalt.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines evangelischen ordentlichen Lehrers zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 300 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird nach endgültiger Anstellung ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bzw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet. Die eventuelle Anrechnung auswärtiger Dienstzeit bei der Berechnung des Gehaltes bleibt besonderer Abmachung vorbehalten.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und die Befähigung in erster Reihe für den Unterricht in Gesang und Geigen, demnächst für Religion und Deutsch nachweisen können, werden ergebens ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 22. Mai 1903 bei uns einzureichen.

Thorn den 22. April 1903.

Der Magistrat.

Einkauf

alter Möbel, Betten, Kleidungsstücke u. Wäsche. **Bonditt**, Heiligegeiststr. 6.

Sämmtliche

Böttcher-

Waaren

hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn,

Böttchermstr., im Museum.

M. Wohnung für 110 Mk. zu verm. **Coppernikusstr. 39.**

Bekanntmachung.

Der Leiter des staatlichen Heizerlehrlings Herr Ingenieur **Heinrich Spitznas** hat sich freundlichst erboten, am

Sonnabend den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im alten Schöffensaale des Rathhauses hier selbst einen Vortrag über **Manchverhütung bei Kessel- und anderer Feuerung unter Vorführung von Experimenten** zu halten.

Bei der Bedeutung des Gegenstandes für alle Feuerungsanlagen wird ein zahlreicher Besuch dieses Vortrages wärmstens empfohlen.

Thorn den 5. Mai 1903.

Der Magistrat.

Täglich frischen

Spargel

Postpaket frei gegen 5 Mk.

Nachnahme, empfiehlt

Hertzberg'sche Gärtnerei,

Culmbach Westpr.

Dachpappen, Ziegel, Dafen,

Bauholz, Bretter, Fenster und

andere gut erhaltene Baumaterialien

sowie Brennholz vom Abbruch der

Mühle und Laboratorium am Brau-

berger Thor werden billig verkauft.

Zu erfragen auf der Baustelle oder

im Bureau von

R. Thober, Baunternehmer,

Thorn, Grabenstr. 16, I.

Ziegelputzer können sich daselbst

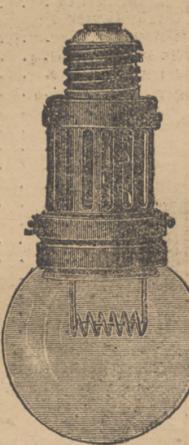
melden.

Dom. Katharinenstr.

hat Streifenroh abzugeben, 2 spär-

nige Fuhrre à 16 Mk.

Die Nernstlampe



hat sich in ihrer neuesten Ausbildung **vor-**
züglich bewährt und wird unseren Kon-

sumenten zur Auswechslung empfohlen, da sie bei gleichem Stromverbrauch **dop-**
pelt so hell ist als die gewöhnliche Glüh-

lampe und schönes, mildes und weisses Licht besitzt.

Elektrizitätswerke Thorn.

Bier-Versand-Geschäft

von

Friedrich Windmüller,

Allstädter Markt 12 Thorn, Allstädter Markt 12,

offerirt folgende Biere in Fässern und Flaschen:

Spinnagel: Lagerbier, dunkel	12 Flaschen	1,00 Mark.
Spinnagel: Lagerbier, hell	12	1,00
Braunsberger Bergschlößchen, dunkel	10	1,00
Braunsberger Bergschlößchen, hell	10	1,00
Gräber Bier	10	1,00
Kulmbacher	6	1,00
Branje-Limonade	10	1,00
Selter	20	1,00

Linoleum

-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen

in reichhaltiger Auswahl

empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,

Broltestrasse Nr. 4.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

S. Wachowiak, Tischlermeister, Thorn,

(Jakobs-Vorstadt.)

Billigste Bezugsquelle für Möbelausstattungen in allen Preislagen, Holz- und Stilarbeiten. Sämmtliche Möbel- und Polster-Waaren werden in meinen Werkstätten gefertigt und übernehme ich jede gewünschte Garantie.

Besichtigung der Lagerräume stets gestattet.

— Preisauflistung kostenfrei. —

Wollen Sie **erstklassige Fahrräder**

sowie Zubehötheile, als: Glocken, Laternen, Pneumatiks etc. zu **wirklich billigen Preisen** beziehen, fordern Sie bitte gratis u. franko meinen diesjährigen Katalog, welcher Ihnen eine reiche Auswahl bietet.

Westfälische Fahrrad-, Automobil- und Metall-Industrie.

Wilh. Burow, Recklinghausen Nr. 6.

Solvente Vertreter überall gesucht, wo nicht vorhanden, erfolgt direkte Lieferung.

Pelz

und wollene Sachen

werden den So. or über zur Auf-

bewahrung ang. ommen bei

O. Scharf, Kürschnermstr.

Auf Wunsch werden die Sachen

abgeholt.

Ein neues **Billard,**

sowie einen Posten **Billardartenfilien**

billig zu verkaufen

Strobandstr. 4, pt.

Dachpappen,

Theer

empfiehlt billigst

Gustav Ackermann.

Bestellungen

von Taxameterdrofchten und Privat-

fahrwerk zu jedem Zuge, Schieß-

platz etc. mittelst Telefons finden

schnellste Erledigung durch

A. Roggatz, Telephon Nr. 254.

J. Pryliński, Thorn, Schillerstraße 1

empfiehlt

zur jetzigen Saison sein großes Lager hochgeleganter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

zu äußerst billigen Preisen. Sämmtliche Bestände sind nur erprobte

Prima-Qualitäten.

Bestellungen aller Art,

sowie vorchriftsmäßige **Offizier- Reitstiefel** werden auf's beste leicht und

dauerhaft in jeder gewünschten Form angefertigt.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

Menus

Weinkarten

Tanzkarten

Tafelliedern

Einladungen

zu

Gesellschaften etc.

empfiehlt sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Professor **Soxhlet's**

Milchkoch-Apparate

komplett,

sowie alle Anbehörtheile

empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,

Breitestr. 4.

1300 Meter

Feldbahngleise,

6-7 cm hoch, möglichst mit

Eisenbahnschwellen, **20 Kippwagen**

und **3 Weichen** werden in ge-

brauchtem Zustande per sofort

zu kaufen gesucht.

Gest. Angebote unter **F. 1300**

an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung erbeten.

Vorzügl. Tilsiter Käse,

in Postkoll per Pfd. 50 Pfg., bei

Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg.,

gibt ab nur gegen Nachnahme

H. Müller,

Molkerei N.-Baunngart

bei Nikolsken Westpr.

Gelegenheitskauf.

Uhren! — Uhren!

zu Geburtstags-

und Verlobungsgechenken.

Eine größere Partie silberner und

goldener (14 kt.) Herren- und Damen-

uhren verkauft, um zu räumen, noch

zu halben Preisen. — Auch abge-

zogen mit schriftlicher Garantie. —

T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Ein- und Verkauf

von alten und neuen Kleidungs-

stücken, sowie Gold, Silber,

Möbeln, Betten. Zahl wie bekannt

die höchsten Preise.

Naftaniel,

Coppernikusstraße 8, I, r.

Saure Gurken.

A. Rutkiewicz,

Schuhmacherstraße 27.

Gebrachte

Feldbahn.

1200 Meter Schienengleise mit

Patentbahnschwellen, sowie 8 Lowries,

7/8, obm fassend, sehr gut er-

halten, stehen äußerst billig zum

Verkauf.

Gest. Anfragen unter **F. 1200**

an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung erbeten.